

Mittwoch,  
3. Juni 1914.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 253.  
53. Jahrgang.

Das Posener Tageblatt  
erscheint  
an allen Wochentagen  
zweimal.  
Der Bezugspreis beträgt  
vierteljährlich  
in den Geschäftsstellen 3,00,  
in den Ausgabestellen 3,25,  
frei ins Haus 3,50,  
bei allen Postanstalten des  
Deutschen Reiches 3,50 M.

# Posener Tageblatt

Anzeigenpreis  
für eine kleine Zeile im  
Anzeigenteil 25 Pf.  
Reklamenteil 80 Pf.  
Stellengeluche 15 Pf.  
Anzeigen nehmen an  
die Geschäftsstellen  
Ziergartenstr. 6  
St. Martinstr. 62  
und alle  
Annoncenbureaus.

Vertrags-Nr. 4246, 3110, 3249 u. 2273.

Herausgegeben im Auftrage des Komitees des Posener Tageblattes von E. Giesel.

Telegr.: Tageblatt Posen.

Ausendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder die Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einreichung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitige Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einreichungen werden nicht aufbewahrt. Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beifügt ist.

## Die Presse zum Ableben des Oberpräsidenten Dr. Schwarzkopff.

Die gesamte Presse beschäftigt sich, entsprechend der Bedeutung der Persönlichkeit wie der besonderen Wichtigkeit seiner Stellung im Kampf um die Ostmark meist am leitenden Stelle, mit unserm heimgegangenen Oberpräsidenten, Erzengel D. Dr. Schwarzkopff. Naturgemäß nehmen die Blätter je nach ihrer Stellung zur Ostmarkenfrage zu seinem Wirken und seinen Absichten, die ihn leiteten, eine verschiedene Stellung ein: In fast allen kommt aber eine hohe Anerkennung der hervorragenden Fähigkeiten Erzengels Schwarzkopffs als Verwaltungsbeamter wie auch seiner rein menschlich so sehr sympathischen Eigenschaften zum Ausdruck; in keinem Blatte wird an den edlen und guten Absichten gezweifelt, die den Verbliebenen bei seinem Tun und Lassen leiteten und von denen er überzeugt war, daß sie im Interesse des preussischen Staates und Deutschen Reiches lagen und ein Weg zum Ziele sein würden.

So schreibt die „Kreuzzeitung“:  
„Der preussische Staat verliert durch seinen Tod einen seiner wichtigsten Verwaltungsbeamten, dessen Bedeutung und staatsmännischen Eigenschaften auch der Liberalismus stets volle Gerechtigkeit hat widerfahren lassen. Das Pärterbesoldungsgesetz vom Jahre 1898 ist in erster Linie ihm zu verdanken; seine Verdienste darum erkannte damals die theologische Fakultät der Universität Marburg durch Verleihung des Ehrendoktors an. Ebenso verdient hat er sich später um das Zustandekommen des Volksschulunterhaltungsgesetzes gemacht; aus Anlaß der Annahme dieser Vorlage durch den Landtag erhielt er im Juli 1906 neben dem Stern zum Kronenorden zweiter Klasse mit Brillanten als Zeichen besonderer Anerkennung die Photographie Sr. Maj. des Kaisers mit eigenhändiger Unterschrift. Seine Ernennung zum Oberpräsidenten von Posen wurde vielfach als ein Akt von besonderer politischer Bedeutung aufgefaßt, da man darin das Anzeichen eines Systems in der Ostmarkenpolitik sehen wollte. Demgegenüber kann daran erinnert werden, daß unter ihm das Entlassungsgesetz zum ersten Male durchgeführt wurde. So hinterläßt seine kaum dreijährige Tätigkeit in Posen erfolgreiche Spuren seines stets zielbewußten Handelns, und sicherlich wird sein Erbgang jetzt von der ganzen Bevölkerung der Provinz schmerzlich empfunden werden.“

In der „Deutschen Tageszeitung“ heißt es u. a.:  
„An dem so plötzlich und unerwartet Dahingegangenen hat der preussische Staat einen seiner charaktervollsten und verdienstlichsten Beamten verloren. Infolge seiner ungewöhnlichen Fähigkeiten und seiner persönlichen Geschicklichkeit war Dr. Schwarzkopff auf den Staffeln seiner Laufbahn in der preussischen Zentralverwaltung bis an eine der höchsten Stellen emporgeklommen; und an jeder Stelle hat er sich in glänzender Weise bewährt. Das größte Verdienst während seiner Tätigkeit im preussischen Kultusministerium hat er sich als Ministerialdirektor durch das Schulunterhaltungsgesetz erworben, dessen Zustandekommen in allererster Linie seiner überlegenen Sachkunde, seiner Klugheit und Gewandtheit bei den Verhandlungen mit den einzelnen Landtagsparteien und dem Vertrauen zu danken war, das seine Persönlichkeit auch bei den Parteien fand, die ihm grundsätzlich gegenüberstanden. Unser gesamtes Schul- und Kirchenwesen aber hat durch ihn die mannigfachste Förderung erfahren, und namentlich seit er zum Unterstaats-

sekretär auferückt war, konnte man immer wieder, auch in Fragen, die nicht sein engeres Ressort betrafen, seine feste und geschickte Hand spüren. Als Dr. Schwarzkopff durch das Vertrauen des Königs auf den Posten des Oberpräsidenten in der Provinz Posen berufen wurde, glaubte man an gewissen Stellen, er solle dort einen neuen „Versöhnungskurs“ nach dem Muster der Caprivizeit einleiten. Wir haben bereits damals gesagt, daß diese Befürchtung irrtümlich sei; und die Tatsachen haben uns recht gegeben. Allerdings war Oberpräsident Schwarzkopff bemüht, auch zu besonnenen Kreisen der polnischen Bevölkerung Beziehungen zu unterhalten, wie sie der natürlichen Stellung eines preussischen Oberpräsidenten entsprechen; aber er hat den Wert solcher Beziehungen nicht verkannt und nicht übersehen, daß und jedenfalls niemals das preussische Staatsinteresse auch nur um ein Ziteichen preisgegeben. An seiner deutschen und preussischen Gesinnung konnte ohnehin kein Zweifel bestehen; wer ihm aber etwa zutraute, daß er sich durch feindliche persönliche Beziehungen ungünstig beeinflussen lassen konnte, der unterschätzte doch wohl ganz außerordentlich den Scharfblick und die persönliche Klugheit, die Dr. Schwarzkopff doch in seiner ganzen Laufbahn gezeigt und bewährt hatte. Die Provinz Posen erleidet durch seinen unerwartet frühen Tod einen schweren Verlust; wir können nur wünschen und hoffen, daß sich bald ein Nachfolger finden möge, der den schwierigen Aufgaben an der Spitze dieser Provinz in gleicher Weise gewachsen ist. Mit Dr. Schwarzkopff ist ein treuer Diener seines Königs und seines Landes, ein überzeugter Christ, ein preussischer Beamter von staatsmännischem Gesinnung und reichem Geistesgaben aus dem Leben geschieden, der sich um das Vaterland wohlverdient gemacht hat.“

Die „Post“ erkennt gleichfalls seine ungewöhnliche Begabung, seine umfassenden Kenntnisse und seine außerordentliche Arbeitskraft an, und glaubt, daß seine Tätigkeit im Kultusministerium allgemeine Anerkennung verdient und ihm unvergessen bleiben werde. In der Polenpolitik dagegen habe er den gehegten Erwartungen nicht entsprochen:

Seine Ernennung zum Nachfolger des hochverdienten Oberpräsidenten von Balbow bedeutete damals eine Überraschung, und man wußte im ersten Augenblick nicht, ob er den bewährten Kurs seines Vorgängers fortführen oder abswachen würde. Man sollte aber nicht lange hierüber im unklaren sein. Wenn in den letzten Jahren ein Stillstand unserer Polenpolitik zu beklagen war, wenn das Wort des Kanzlers „Nunquam retrorsum“ ein schöner Traum blieb, so trug Dr. Schwarzkopff hieran die Mitschuld. So kam es, daß die Kreise des Ostmarkenvereins immer weiter von ihm abrückten und schließlich das Ritzsch ganz geschnitten, als immer mehr offenbar wurde, daß von dem neuen Oberpräsidenten keine energischen Maßnahmen zu erwarten waren.

Nach der Erwählung der Teilnahme 38 polnischer Magnaten an der Kaiserstafel im Posener Schlosse und dem politischen negativen Gewinn daraus fährt das Blatt fort:

„Unter diesen Umständen muß man hoffen, daß es sich bei der Versöhnungspolitik des Oberpräsidenten Schwarzkopff um nichts als einen letzten Versuch gehandelt hat, mit den Polen im Guten fertig zu werden. Dieser Versuch ist geradezu kläglich gescheitert. Die Teilnehmer an der Kaiserstafel sind von ihren radikalen Volksgenossen, die für opportunistische Beweggründe nichts übrig haben, mit einem Haß verfolgt worden, der seinesgleichen sucht. Die Oberpräsidentenschaft Schwarzkopffs bedeutet sonach ein unerfreuliches Kapitel in der Geschichte der Provinz Posen und der deutschen Ostmark überhaupt. Was die Nachfolgerfrage betrifft, so muß unbedingt gefordert werden, daß auf den freigewordenen Posten eine Persönlich-

keit berufen wird, welche die tatkräftige Politik des Herrn v. Balbow in dem altbewährten Geiste fortführt.“

Die „Deutsche Zeitung“ sagt:

„Ungeachtet aller seitens der Regierung verbreiteten Dementis ist in der Tat zu sagen, daß die Hoffnungen, die man an die Berufung einer so vielversahren und willensstarken Persönlichkeit auf diesen vielleicht exponiertesten Posten der Monarchie knüpfte, sich im Sinne aller derer, denen die energische Förderung des Deutschthums in der bedrohten Ostmark Herzenssache ist, nicht voll erfüllt haben.“

Die „Schlesische Zeitung“ erkennt die Verdienste Dr. Schwarzkopffs auf kulturellem Gebiete, namentlich dem der Reformen im Schulwesen hoch an, sagt aber von seiner Ostmarkenpolitik:

„Oberpräsident Schwarzkopff verpflanzte seine Polenpolitik alsbald mitten in das Polenlager, indem er zu dem einflussreichen polnischen Großgrundbesitz in nähere, teilweise sogar freundschaftliche Beziehungen trat. . . . Ermutigt durch das ständige Nachgeben der Regierung erhob die polnische Demokratie immer dreister ihr Haupt und veranlaßte in der Provinzialhauptstadt und an anderen Orten öffentliche Demonstrationen für die Wahrung der polnischen Ansprüche und gegen die deutschen Mitbürger. Oberpräsident Schwarzkopff, der mit dem besten Willen und seiner ganzen hervorragenden Schaffenskraft an der Ausöhnung der nationalen Gegensätze arbeitete, mußte darin leider ein Fiasko erleben, das seine Vorgänger und andere Kenner der Ostmark vorausgesehen hatten.“

Der „Tag“ bestreitet, daß mit seiner Berufung ein Systemwechsel beabsichtigt gewesen sei:

„Als er im September 1911 aus seiner Stellung als Unterstaatssekretär im Kultusministerium abberufen und als Nachfolger des Herrn von Balbow zum Oberpräsidenten von Posen ernannt wurde, nahm man vielfach an, daß es sich nicht lediglich um einen Personalwechsel handelte, sondern um eine Aenderung der Ostmarkenpolitik. Dem ist nicht so gewesen. Der dahingegangene Oberpräsident hat den von der Regierung als richtig erkannten Kurs in der Polenpolitik weiter gesteuert, und von der gefühllos behaupteten Entgegnung wurde nicht Abstand genommen. Mit großer Klugheit und hervorragender Umsicht hat er sein Amt verwaltet, und da er nicht nur eine starke, sondern auch eine gewandte und liebenswürdige Persönlichkeit war, so war gerade er der geeignete Mann auf dem wichtigen und exponierten Oberpräsidentenposten Posen.“

Die nationalliberalen „Leipziger Neuesten Nachrichten“ nennen ihn einen „ungewöhnlich gescheiterten Kopf, einen Menschen von erstaunlicher Arbeitskraft, der im Ministerium fast unbeschränkter Herrscher und der einzige war, der sich auch in die schwierigste Materie hineinzufinden mußte.“ Von seiner Ostmarkenpolitik sagt das Blatt:

„Er versuchte es, durch Liebenswürdigkeit gegen die Polen an Boden zu gewinnen mit dem einzigen Erfolg, daß auch der verdiente Präsident der Ansiedlungskommission Gramsch der Ostmark den Rücken kehrte. Das ist aber auch das einzige Ergebnis, das Schwarzkopff in den 3½ Jahren seiner Tätigkeit zu verzeichnen hatte. Gewiß, es gelang ihm, freundschaftliche Beziehungen zum polnischen Adel zu gewinnen, der ihm zuliebe auch die Einladung zum Kaiserfest bei den Posener Kaiserfesten annahm. . . . Die Bilanz der Schwarzkopffschen Politik bleibt jedenfalls ein vollkommenes Fiasko. Polen und Deutsche stehen sich heute genau so unversöhnt gegenüber wie vor vier Jahren, nur mit dem Unterschied, daß die Polen heute noch sehr viel

## Die Richels.

Roman von Horst Bodemer.

37. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Rückweise rückten die Automobile vor, um endlich am Eingang zu halten.

Im mauergelben Zylinder, weiße Gamaschen an den Füßen, flankiert von seinen Söhnen, schob sich der Oberstleutnant von Dernfurth durch die Menschenmassen am Sattelplatz. Das Rinn streckte er vor, seine Augen suchten den Leutnant von Freyberg. . . . Als die Startglocke läutete, zum Satteln für das erste Rennen, entdeckte er ihn endlich. Er stand mit einem baumlangen Gardekürassier zusammen.

„Hallo, Herr Freyberg!“

Der verabschiedete sich schnell von seinem Kameraden und begrüßte Herrn von Dernfurth. Dessen Söhne stellten sich vor, man arbeitete sich heraus aus dem Gedränge, hinter dem Totalisatorgebäude fand man endlich ein Fleckchen zu einer ruhigen Aussprache.

„Haben Sie sie schon gesehen?“ fragte Onkelchen angeregt.

Freyberg verneinte.

„Ich auch nicht! . . . Schadet auch nichts! Wenn sie nur da ist. Der Roderich ist bei seinem Trainer im Stall! Sekt soll immer vor dem Rennen ziemlich aufgeregt sein, da will er ihn erst in der letzten Minute auf den Sattelplatz bringen! Er glaubt, gute Chancen zu haben! Na ja, es war ihm zu gönnen! . . . Und für das fünfte Rennen hat er auch einen Ritt übernommen, Liebesritter steuert er! Verlieren soll da reinweg unmöglich sein! Und der Name paßt doch auch so wunderbar!“ Dernfurth zwinkerte mit den Augen. „Mein Verehrtester, ich hab' nämlich eine große Bitte und glaube, mein Neffe hat' aber auch gar nichts dagegen, Sie erfüllen die! . . . Also pirschen Sie sich vor dem dritten Rennen an Fräulein Richels heran, in dem wird ja Sekt losgelassen. Sie werden schon herausfinden, wie die Aktien stehen!“

Freyberg war die Bitte sehr peinlich.

„Natürlich, ich werde die Herrschaften begrüßen! Aber, Herr Oberstleutnant, irgend welche Andeutungen werden von meiner Seite nicht fallen!“

Dernfurth tat ganz entsetzt.

„Um Himmelswillen! Was denken Sie denn? Das fehlte gerade noch! Mißverstehen Sie mich nicht! Ich meine nur, mag es kommen wie es will, für 'ne Warnung zur rechten Zeit oder einen aufmunternden Blick ist man doch dankbar!“ . . .

Roderich Dernfurth saß im Stalle auf einer Futterkiste. Er trug Reithose — seine Farben — gelbe Jacke, blaue Ärmel und rote Kappe. Der Trainer stand vor ihm. „Herr Baron, Sie sind nervös, und der Sekt ist es auch! Hören Sie, er teilt an die Vor, als wisse er, daß er nachher „abgeschossen“ werden soll!“

Mit seinen großen, blauen Augen sah Dernfurth den kleinen Trainer an. Der war in jungen Jahren ein Matabor auf dem grünen Rasen gewesen; mit zunehmendem Alter hatten sich seine Siege verringert. Das war nun einmal so! Jugend hat leichtes Gewicht, gute Lungen, biegsame Knochen — und keine Nerven.

„Sitz' ich erst oben, bin ich totenruhig, verlassen Sie sich drauf! . . . Abzuziehen halt' ich den Franzosen nicht für so gefährlich wie Nagl, den Österreicher!“

„Ganz meine Ansicht! Bleiben Sie bis zum Einlauf hinter Nagl!“

„Wenn es geht, noch länger — bis zur zweiten Tribüne!“

Der Trainer riet ab. Der österreichische Herrenreiter, der den Nagl steuerte, sei der beste Finisstreiter der Nachharmenarchie!

Roderich Dernfurth streckte das Rinn vor.

„Eben deshalb! Stehen wir beide durch, dann soll das Publikum auch brüllen vor Aufregung, ich brauch' das heute unbedingt!“

Der Trainer schüttelte den Kopf.

„Kommen Sie, legen Sie sich noch eine Stunde bei mir lang! Dann rebellieren die Nerven nicht mehr — man hat einen klaren Kopf!“

Lächelnd folgte Dernfurth seinem Trainer in die kleine, hübsche Villa! Der hangte natürlich um den Sieg! Denn gewann Sekt, bekam der Trainer zwei Tausender von dem Preis ab. . . . Und Sekt würde siegen, mußte einfach! Als Sieger wollte Dernfurth dann Ella Richels begrüßen — und auch da siegen! . . . Seine Reiterkunst sollte sie bewundern! . . . Also geritten mit einer Bombenruhe — und wenn es irgend möglich war, den Sieg möglichst mit Nasenlänge herausgekämpft, damit „die Gemeinde“ seiner Anhänger wieder einmal vor Wonne auf dem Kopf stand!

XXX.

Das zweite Rennen war gelaufen! Ella Richels saß mit ihrem Vater in einer Loge und starrte auf das Getriebe. Vor der Tribüne wogten die Menschen hin und her. Solche Fälle sah die Karlsborster Bahn nur selten. Aber nach und nach wurde es leerer da unten; man ging zum Sattelplatz, um die Pferde zu mustern, die das internationale Jagdrennen bestreiten sollten. In der Luft lag ein Stimmengewirr; die Kavalleriekapelle spielte lustige Weisen. Ella Richels hörte es kaum. Wie gelähmt saß sie da. Er ließ sich nicht sehen, sie begriff es. Nach diesem Rennen würde er kommen. Sie wünschte ihm den Sieg. Schon waren die Kammern aufgezwungen worden. Zwölf Pferde würden um den hohen Preis konkurrieren. Ihr Vater machte sie darauf aufmerksam. Sie sah ihn an; behäbig saß er da, auf seinen Stock mit der breiten silbernen Krücke gestützt, den Panama ein wenig in den Nacken geschoben. Neben ihm saß eine vornehme ältere Dame, ein Garde-du-Corps-Offizier und ein Zivilist betraten die Nachbarloge, grüßten mit tiefer Verneigung. Der Gardeoffizier sagte:

„Durchlaucht, ich glaube an Sekt!“

Der Zivilist ließ sein Monopol aus dem Auge fallen und wiegte zweifelnd den Kopf hin und her.



begehrlicher geworden sind. Wenn also die Frage eines Nachfolgers, die heute noch nicht angeknüpft werden kann, spruchreif ist, dann darf man hoffen, daß die Frau Schwarzkopf nur ein kurzes Intermezzo gewesen ist, und daß der kommende Oberpräsident wieder da anklopft, wo Herr von Walbow aufhören mußte.

Die „Tägliche Rundschau“ würdigt den Verstorbenen nur negativ:

„An Schwarzkopfs Namen und Ernennung zum Posener Oberpräsidenten knüpft sich die übereinstimmende öffentliche Meinung über den neuen Kurs in der Ostmarkenpolitik. Schon im Kultusministerium galt Schwarzkopf unbefristet für den Mann, welcher der zentrumsfreundlichen Strömung den Weg wies. Man erinnert sich des knittelverses eines parlamentarischen Stegreifdichters: Ob Stubi oder Holle, Schwarz bleibt der Kopf bis in die Wölle. Als nach dem Weggang v. Walbows, dem der neue Berliner Wind nicht gefiel, Dr. Schwarzkopf für Posen ernannt wurde, gab es niemanden, der daran zweifelte, daß er dorthin geschickt worden sei, um ein Programm der Milde durchzuführen. . . . Erfolge hat dieser neue Kurs unter dem Sternmann Schwarzkopf nicht aufzuweisen gehabt. Die äußerliche Annäherung eines kleinen Kreises der polnischen Aristokratie an das amtliche Preußen hat eine um so heftigere Gegenreaktion der breiten polnischen Kreise ausgelöst, die namentlich in der polnischen Nationaldemokratie und deren verschärfter Konart zum Ausdruck kam. Bis in die jüngsten Tage hinein hat der Kampf dieser Nationaldemokraten gegen die paar opportunistischen „Bajaz“-Aristokraten gezeigt, wie der Versöhnungskurs in seiner Gesamtwirkung geradezu das Gegenteil von dem erzielte, was er natürlich bezweckte.“

Die „Germania“ bemerkt hierzu:

„Die „Tägliche Rundschau“, das Organ des Evangelischen Bundes und des Katholikenvereins, weiß an Schwarzkopf nichts Lobendes zu finden, sondern nur seinen „neuen Kurs in der Ostmarkenpolitik“ zu tadeln. Es gibt eben Leute, die in der Politik nur ihren eigenen Kurs als alleinberechtigt anerkennen wollen und dabei nicht beachten, daß sie in ihrer politischen Voreingenommenheit und Beschränktheit noch viel tiefer stehen als die „Kirchturnpolitik“. Den hervorragenden persönlichen Eigenschaften und dem positiv-evangelischen Bekenntnis des verstorbenen Oberpräsidenten Dr. Schwarzkopf hätte jedenfalls auch das Organ des „Evangelischen“ Bundes gerecht werden können.“

Vorher hatte die „Germania“ nach Anerkennung seiner Verdienste um das Schulwesen u. a. gesagt:

„Oberpräsident Schwarzkopf hat offenbar sich von dem Gedanken lassen, daß durch eine Versöhnungspolitik mehr zu erreichen ist als durch eine fortgesetzte Politik von Ausnahmegeboten, und daß in diesem Sinne persönliche Beziehungen eine oft nicht zu unterschätzende Verbindungslücke bilden können. Oberpräsident Dr. Schwarzkopf ist, zu seiner Ehre sei es gesagt, als Oberpräsident in Posen in ehrlicher Weise bemüht gewesen, den gegebenen feindlichen Verhältnissen Rechnung zu tragen, ihnen aber durch sein persönliches Wirken einen versöhnenden Charakter aufzudrücken. Männer von solcher Objektivität, bei der ausgeprägten Eigenart ihrer konfessionell-evangelischen und politischen konservativen Stellung, sind leider selten. Der Tod des Oberpräsidenten Dr. Schwarzkopf bedeutet deshalb einen großen Verlust. Nicht nur für den preussischen Staat, der damit einen seiner anerkannt hervorragendsten Beamten verliert, sondern auch für die christlich-nationale Bewegung, die in dem vereinigten Dr. Schwarzkopf stets einen freundlichen Anhänger gefunden hat. So ist ein großer Mann allzufrüh seinem Leben und seinem Wirken entzogen worden, obgleich es dahin gestellt sein mag, ob noch größere Hoffnungen sich an diesen Namen knüpfen konnten.“

In der „Kölnischen Zeitung“ wird gesagt, daß Dr. Schwarzkopf zu den verhältnismäßig seltenen Männern in der preussischen Verwaltung gehörte, die aus ihrem Herzen eine Mördergrube machen, die vielmehr, für alle sichtbar, ein bestimmtes Programm vertreten und trotzdem über die Grenzen ihrer Partei hinaus allgemeines Ansehen und hohe Verehrung genießen. Dann fährt das Blatt fort:

„Die Eigenart seiner politischen Überzeugung hat er auch in den letzten Jahren als Posener Präsident bewiesen. Wo er nach des kranken Oberpräsidenten v. Walbow Weggang den Polen gegenüber eine neue Taktik befolgte, deren Erfolge heute noch sehr unstritten sind. In Posen hat er scharfe Kritiker gefunden, und heute weiß man nicht, ob man seit 1911 in der Polenpolitik einen Schritt vorwärts gekommen ist. Das zeugt für die alte Erfahrung, daß man einen schattenpendenden Baum nicht ohne weiteres überall hin verpflanzen kann, und daß einer, der in der Zentralbehörde (im Kultusministerium) hervorragendes geleistet hat, damit noch nicht den Beweis erbracht hat, daß er jedes Amt in dem weitverzweigten Netz der Verwaltung

meistert. Sicher haben die nicht recht, die Dr. Schwarzkopf in seiner Tätigkeit als Oberpräsident Schwäche und Nachgiebigkeit gegen polnische Angriffe vorwerfen. Dagegen spricht schon die Tatsache, daß unter seiner Präsidentschaft zum ersten Male der preussische Staat sein Enteignungsrecht ausgeübt hat, was wohl nicht gegen den Willen des Oberpräsidenten geschehen wäre; dagegen spricht aber vor allem der knorrige Charakter des Verstorbenen, der bei aller persönlichen Liebenswürdigkeit ein schwächliches Schwanken nicht kannte. Dr. Schwarzkopf hatte in Posen keine bestimmten Absichten, die mehr darauf hinausliefen, den Polen durch diplomatische Behandlung als durch Gewaltmaßregeln nahezu kommen. Sein Tod kommt insofern zu früh, als die Frage heute noch nicht beantwortet werden kann, ob dieser Politik ein Erfolg oder ein Fiasko beschieden sein wird. Ist so die letzte Periode des Wirkens des Verstorbenen noch sehr dem Streich der Richtungen ausgesetzt, so lautet das Urteil über den Schwarzkopf der früheren Zeiten wohl ziemlich einseitig. Für Sozialdemokraten und Linksliberale freilich war er, der aus seiner streng kirchlichen Gesinnung und seiner Zugehörigkeit zur konservativen Partei weder im privaten Leben noch in seiner Amtstätigkeit ein Gehl gemacht hat, die böse noire, der Typus des reaktionären Beamten. Damit aber war sein Bild ganz verzeichnet. Für uns war dieser konservative Ministerialdirektor und Unterstaatssekretär vor allem ein Mann von außerordentlichen Geistesgaben, von einer seltenen Arbeitskraft und einer ungewöhnlichen Vielseitigkeit, er war weltlich und weltgewandt, kein Belot und kein Reaktionär; er war empfänglich für die Bedürfnisse des modernen Lebens. Mit diesen Eigenschaften war er natürlich dem Liberalismus, dessen geborener Gegner er war, und dessen Forderungen in grundsätzlichen Dingen er nie einen Schritt entgegengekommen ist, besonders das Wohl des Staates, nicht müde und müßig zugeben, daß mit diesem zielbewußten, ehrlichen und klugen Schwarzkopf viel besser zu kämpfen und auszukommen war als mit manchen Ministern, deren Kurs unentwegt nach dem konservativen Parteiinteresse orientiert ist, und die irgend welchen unkontrollierbaren Einflüssen von draußen unterliegen. Die langen Jahre seiner Tätigkeit im Kultusministerium waren außerordentlich fruchtbar. . . . Mit diesen Ämtern war er verknüpft, und in dem weitläufigen Amt des preussischen Kultusministeriums fand sich keiner so zurecht wie der jetzt verstorbene Dr. Schwarzkopf. Im Parlament erregte sich Dr. Schwarzkopf besonderer Beliebtheit; man wußte, daß man es mit einem Manne zu tun hatte, der mit einer souveränen Beherrschung aller Einzelheiten die Geschäfte führte und trotzdem bei den Verhandlungen auf alle Einwendungen und Gründe einging, die von den verschiedensten Seiten kamen. Diese Eigenschaften zeichneten ihn auch im persönlichen Verkehr aus. Mit wenigen Vertretern der Regierung ließen sich politische Angelegenheiten so angenehm verhandeln wie mit Dr. Schwarzkopf. Seine strenge Sachlichkeit und seine persönliche Liebenswürdigkeit vereinigten sich, um Unterhaltungen gerade mit solchen Leuten, die in der Grundauffassung völlig von ihm abwichen, besonders dankbar und fruchtbar zu machen. Seine konservative Gesinnung verhierte nicht, daß er einen stark ausgeprägten sozialen Sinn hatte, den er namentlich im Verkehr mit den Volksschullehrern beweisen konnte.“

Der gleichfalls linksnationalliberale „Deutsche Kur.“, das neue Organ Wassermanns, aber sagt:

„Wenig erfreulich — vom liberalen Standpunkte aus — war sein politisches Wirken, hier die dort (im Kultusministerium wie in der Provinz Posen). Im Kultusministerium unterstand ihm in den letzten Jahren die Volksschule, die er in durchaus reaktionärem Sinne, im Dienste der konservativen Partei, als deren eifrigster Parteigänger er auch stets galt, verwaltete; kirchlich stand er der Orthodoxie nahe. Seine Ernennung zum Oberpräsidenten der Provinz Posen bedeutete jenen viel beklagten Wechsel in unserer Ostmarkenpolitik, die Abkehr von der von seinem Vorgänger v. Walbow mit trauriger Hand geleiteten Polenpolitik, die im Enteignungsgehe ihren Ausdruck fand. Unter Schwarzkopf ging auch das Aufstiegsverbot, das bis dahin erfreuliche Fortschritte gemacht hatte, schnell zurück. Er glaubte an den Erfolg einer Versöhnungspolitik und suchte und unterhielt darum freundschaftlich-gesellschaftliche Beziehungen mit den Polen.“

Die freisinnige „Vossische Zeitung“ sagt, daß Dr. Schwarzkopf den „Versöhnungskurs“ in seiner dreißigjährigen Tätigkeit in der Ostmark, allen Angriffen und Anfeindungen zum Trotz, zielbewußt, wenn auch nicht immer erfolgreich, durchgeführt habe. Mit seinem Wirken im Kultusministerium ist das Blatt weniger einverstanden. Gewiß habe es auch unter der Leitung Schwarzkopfs nicht an Erlassen gefehlt, die modernen Geist atmeten, aber der Grundzug seines

Wesens habe doch im wesentlichen den in Preußen und seinem Dreiklassenparlament herrschenden Anschauungen entsprochen. Dann heißt es weiter:

„Persönlich war Schwarzkopf ein Mann von außergewöhnlichen Fähigkeiten, die auch seine rauche Laufbahn erklären. Ein großes umfangreiches Wissen, eine nicht alltägliche Arbeitskraft befähigten ihn, das gewaltige Gebiet zu beherrschen, das ihm direkt und indirekt zugewiesen war. Sein Hauptberuf liegt in der Reform des Mädchenschulwesens im modernen Sinne.“

Die „Freisinnige Zeitung“ faßt sich kurz:

„Dr. Schwarzkopf ist am meisten durch seine Tätigkeit im Kultusministerium bekannt geworden. Ihm unterstand dort zuletzt die Volksschule, die er möglichst vertikalisierte wollte. Der Einfluß des sehr befähigten Mannes in diesem Dezernat war nach dem Tode Althoffs so groß, daß die Minister eigentlich Nebenfiguren waren. Positiv hat er sich um die Reform des Mädchenschulwesens verdient gemacht. Im September 1911 wurde Dr. Schwarzkopf Oberpräsident der Provinz Posen, wo er Herrn v. Walbow ablöste. Er sollte dort einen Versöhnungskurs einschlagen und ist deshalb ständig von den Katastrophen angegriffen worden. Seiner Initiative entsprangen auch die Einladungen, durch die beim letzten Posener Kaiserbesuch eine Reihe angesehener Polen zur Kaiserstafel zugezogen wurden.“

Das „Berliner Tageblatt“ schreibt u. a.:

„Mit ihm ist ein nicht gewöhnliches politisches Talent und eine markante Persönlichkeit unseres öffentlichen Lebens dahingegangen. An beiden hat Preußen keinen Überfluß, und das Hinscheiden Schwarzkopfs muß darum neben dem menschlichen Mitleid auch von politischen Gesichtspunkten aus allgemeines Bedauern wachrufen. . . . Er wurde wohl ausdrücklich zu dem Zwecke berufen, in Posen eine Art Versöhnungspolitik in die Wege zu leiten. Seiner Natur lag eine solche Politik auch durchaus. Als konservativem Manne widerstrebte ihm jene Überspannung des nationalen Prinzips, das in der Enteignung ihre letzte Konsequenz sah. Natürlich konnte es sich nicht um einen scharfsinnigen Wechsel unseres Ostmarkenkurzes handeln, sondern um ein allmähliches Hinüberleiten in gemäßigtere Bahnen. Schwarzkopf begann nicht ungeachtet den alten Regierungsgrundsatz des divide et impera in die Tat umzusetzen. Er suchte zunächst Fühlung mit dem polnischen Adel. Es gelang ihm auch beim letzten Kaiserbesuch in Posen, den polnischen Hochadel zur Teilnahme an der kaiserlichen Hofstafel zu bewegen, obwohl die polnische Aristokratie alle Mittel bis zum gewalttätigen Straßenangriff gegen die polnische Aristokratie in Bewegung setzte. Sicher war es auch Schwarzkopfs Einfluß, der die Entpolitisierung des langverheißenen Parzellierungsgesetzes durchsetzte. Die große innerpolitische Aufgabe des Ausgleichs und der Überbrückung der Gegensätze in der Ostmark war natürlich nicht im Handumdrehen zu lösen. In den zweieinhalb Jahren seiner Oberpräsidententätigkeit hat Dr. Schwarzkopf aber, trotz größtmöglicher Seckarbeit, einen verheißungsvollen Anfang geleistet.“

### In der polnischen Presse

wird im allgemeinen bezweifelt, ob mit der Berufung Dr. Schwarzkopfs ein Systemwechsel im Sinne eines neuen Versöhnungskurses beabsichtigt gewesen sei.

Der „Dziennik Poznański“ sagt u. a.:

„Die Nachricht von dem Ableben des Oberpräsidenten habe ungewissheit in der polnischen Presse mitgeführt als gelöst. Das die Polen seit einer Reihe von Jahren würgende System habe unter der Amtstätigkeit Schwarzkopfs irgend welche Änderung nicht erfahren; es habe vielmehr noch einen bedrohlicheren Umfang angenommen. In die Zeit seiner Amtstätigkeit fielen a. B. die Anfänge der zwangsweisen Enteignung der Polen. Die polnische Bevölkerung habe aber wohl gewußt, daß die Macht des Oberpräsidenten ziemlich beschränkt sei und daß der Oberpräsident lediglich die ihm von den Berliner maßgebenden Kreisen erteilten Weisungen zu befolgen hatte und selbständige Politik nicht betreiben durfte. Und aus diesem Grunde hätten die Polen eine Unterabstufung zwischen dem Oberpräsidenten und dem die Polen internationalisierenden System gezogen. Dr. Schwarzkopf habe sich während seiner Tätigkeit den Ruf eines gerechten und ehrlichen Beamten erworben, der zwar nicht die Kraft besessen habe, das gegen das Polentum wirkende System zu ändern oder zu mildern, der aber ein Gegner der gedankenlosen Verfolgung und Aufregung seitens der Katastrophen gewesen sei. Ein Beweis hierfür sei der Fall, mit dem sie ihn während der ganzen Zeit seines Wirkens in der Provinz Posen verfolgt hätten.“

Der „Kurier“ meint, der verstorbene Oberpräsident habe nach seiner Ernennung einen anderen Ton angeschlagen als sein Vorgänger v. Walbow. Er sei nämlich Anhänger der all-

fast unbeschränkte Abzeichenfreiheit, die auch von den Hausbesitzern aufgegriffen wurde, um ihre Häuser mit besonderen Schildern zu versehen. Unter Franz I. brachten die italienischen Handwerker aus ihrer Heimat Terrakotta- und Majolika-Schilder mit. Man darf nicht vergessen, daß in jenen Tagen reguläre Straßenbezeichnungen fehlten, von Hausnummern gar nicht zu sprechen; so boten denn die Schilder mit ihren leicht faßlichen Darstellungen ein bequemes Mittel, die Häuser zu bezeichnen. Ja oft ganze Straßen nach ihnen zu nennen. Die Rue de l'Arbre Sec in Paris verdankt ihren Namen beispielsweise dem Umfange, daß einst ein Schild mit einer Darstellung eines Baumes den Straßeneingang zierte. Die Rue Gerde Widi erhielt ihren Namen von einem großen Bifternblatt, und in der Rue de la Keronnerie tauchten die Wohlhabenden die wappengeschmückten Eingänge, mit denen sie ihre Häuser und Paläste gegen die Straße zu absperrten. Unter Ludwig XIV. begann man die Abzeichen und Schilder einer genaueren Überwachung zu unterstellen, und die Kommissäre des Châtelet hatten nicht wenig Mühe damit. Als 1728 der Polizeichef Herault dazu überging, den Straßen bestimmte Namen zu geben, die in schwarzen Buchstaben auf weißen Eisen Schildern an den Straßenecken angebracht wurden, begann man die Handwerkerabzeichen und die Wappenschilder einer strengen Kontrolle zu unterziehen. Es kam nicht selten vor, daß Darstellungen oder Inschriften solcher Schilder der Akademie vorgelegt wurden; Amt der Gelehrten war es dann, sowohl die Orthographie als auch die stilkliche Unbedenklichkeit zu untersuchen. Mancher findige Kopf kam auf den Gedanken, sein Schild gleichzeitig zu einem Wappenschild zu machen, in der Erwartung, dadurch Interesse zu finden; es fehlte auch nicht an weiteren und deren Späßen. Die Akademie zieht bereits Künstler heran, um die Wappenschilder zu schmücken; Watteau, Chardin und Boucher scheuten sich nicht, dieser Arbeit ihre Pinsel zu leihen. Dann malte man der Modistin beispielsweise ein Schild mit ganzen Kaschaden von Federn, Blumen und Perlen. Von hier zu dem farbigen Plakat ist nur ein Schritt. Und wie einst die berühmten Maler ihrer Zeit Firmenbilder schufen, sehen wir heute die modernen Künstler im Dienste des Plakates, das seinem Wesen nach im Grunde nur aus dem alten Wappenschild und dem Wappenschild hervorgegangen ist.

### Ein Besuch im Paradies der Ehescheidungen.

Wer im Frühling nach Reno kommt, so erzählt Albalbert Albrecht im neuesten Heft der Deutschen Verlags-Anstalt, Stuttgart, erscheinenden Zeitschrift „Der Land und Meer“ von einem Besuch des kleinen leichtsinnigen Ortes im Staate Nevada, der freit sich herzlich über das pudige reinliche Städtchen, das in der ganzen Welt als „Ehescheidungsparadies“ berühmt geworden ist.

Von den 3500 Einwohnern sind etwa ein Drittel Arbeiter in den beiden großen Waggonfabriken der Stadt; die anderen leben von den „Damen“, die aus allen Teilen der Vereinigten Staaten hierher zusammenströmen, um ihre Ehemänner loszuwerden. Diese Damen haufen dann 6 Monate lang in den vielen hübschen weißgestrichenen Villen mit den etwas prächtigen Holzgärten und geschmückten Gärten, denn in Reno wird jede Ehe geschieden, aber erst dann, wenn der Scheidungsgeld sechs Monate in der Stadt anhängig ist, d. h. Grund und Boden besitzt. Man muß also sofort nach der Ankunft ein kleines Häuschen erwerben, um keine Zeit zu verlieren, und nach einem halben Jahre, wenn der glücklich Geschiedene vergnügt wieder abdampft, wird es um ein Zehntel des Preises oder um noch weniger wieder verkauft. Deshalb haben schon am Bahnhof die Grundstücksmafker, wie die Hotelportiers in den Wabern, und preisen ihre Ware an. Neben ihnen erwarten den Ankommenden „berühmte Advokaten, die noch nie einen Fall verloren haben“, und bieten wortreich ihre Dienste an. In Reno wird nämlich nur auf Grund von „Grausamkeit“ und „schlechter Behandlung“ die Ehescheidung ausgesprochen; der Rechtsanwalt muß also immer neue unerhörte „Grausamkeiten“ ausfinden, unter denen seine Klientin in ihrer Ehe zu leiden hatte. Solch eine Grausamkeit ist es a. B., wenn „einwandfrei“ durch einen Kellner, der Reno seit 20 Jahren nicht verlassen hat, nachgewiesen wird, daß der Ehemann in Reno bereits beim Frühstück die Zeitung liest; Grausamkeit ist es, wenn er sich weigert, sein helles Ehegarn auf dem „Imperator“ nach Europa reisen zu lassen; geradezu unerhörte Grausamkeit ist es, wenn er der Gattin kein Automobil „Modell 1914“ anschafft und die Weigerung mit der lächerlichen Behauptung begründet, das Automobil von 1913 sei noch recht gut. Dann heißt es in der Gerichtsentscheidung: „Nicht weil der Beklagte sich weigert, seiner Frau das Automobil (Modell 1914) zu kaufen, hat der Gerichtshof die Ehescheidung ausgesprochen, sondern weil aus der Weigerung des Ehemannes ersichtlich ist, daß er kein Verständnis für die Nohe seiner Frau besitzt, und solche Verständnislosigkeit ein weiteres Zusammenleben zur Qual machen muß.“ All diese „Tragödien“ finden ihre Erörterung in dem schönsten Gebäude der Stadt, dem Courthouse, einem reizenden Tempelchen der Frau Justitia im Kolonialstil, das sich diskret hinter alten Räumen verbirgt; sonst aber merkt man wenig von diesen „geritzten Seelen“ und mißhandelten Herzen, die bei den Richtern von Reno Erlösung und Befreiung suchen. Vielmehr geht es in dem Städtchen höchst lustig zu, und die Hausbesitzerinnen, deren es im Februar vergangenen Jahres 560 gab, legen auf die „Süßlichkeit“ in ihren neuen Häusern wenig Wert, sondern arrangieren in den guten Hotels des Ortes täglich Konzerte, Konzerte und Theateraufführungen. Die große Ehescheidungsstation aber ist in Reno im Herbst, wo jene berühmten blutigen Vorwettkämpfe stattfinden, an denen die unter der Grausamkeit ihrer Männer so schwer leidenden Engelnaturen ein besonderes Vergnügen finden.

Er ist in brillanter Verfassung! Eben wurde er auf den Sattelplatz geführt, aber das Pferd hat ein Jahr lang keinen Rennen bestritten!“

Die Prinzessin lachte.

„Mir ist es gleich, ich wette nicht! Nein, es ist mir doch nicht gleich: ich gönne Dernfurth den Sieg! Ja, sagen Sie, bester Graf, was macht er denn eigentlich?“

Der Offizier lachte kurz auf, es klang fast spöttisch.

„Er verkauft Pferde, hält sich damit über Wasser!“

„Schade um ihn,“ sagte die Prinzessin.

Der Zivilist zuckte die Achseln.

„Dernfurth ist kein Lebenskünstler gewesen, nie! Schulden hat er gehabt, nicht der Rede wert! Und anstatt sich zu rangieren, wie es viele tun, degradierte er sich! Wie einer sich bettet, so liegt er; mir tut er nicht leid!“

(Fortsetzung folgt.)

## Kleines Feuilleton.

(Nachdruck unterlagt.)

### Aus der Geschichte des Ladenschildes.

Die alten Ladenschilde und Berufsabzeichen, die die Handwerker des Altertums und des Mittelalters an ihre Häuser befestigten, gaben der Forschung viele wertvolle und fesselnde Hinweise über die allmähliche Entwicklung des Kunstwesens und im weiteren Verlaufe über die Art und Weise, wie sich mit der Zeit aus dem Berufsabzeichen das Ladenschild und das Firmenbild entwickelt.

Im alten Rom fand man die Abzeichen des Handwerkes stets über der Tür zu den Werkstätten, und bei den Ausgrabungen in Pompeji hat man eine reiche Menge derartiger primitiver altrömischer Ladenschilde gefunden und geborgen. Wie sich aus dem einfachen Notwendigkeit, dem Passanten das Handwerk des Hausbesitzers anzukündigen, allmählich — und nicht ohne Umwege — das Ladenschild und schließlich sogar eine wirkliche Kunst des Ladenschildes entwickelt, zeigt die einzigartige Sammlung derartiger Abzeichen und Schilder, die nun im Pariser Carnavalet-Museum zusammengebracht ist. Sie spiegelt naturgemäß in erster Linie den Entwicklungsang in Frankreich, der aber in vieler Beziehung in seinen großen Zügen als typisch gelten kann. Bis zum 15. Jahrhundert herrschte in Frankreich eine



mäßlichen kulturellen Assimilation der Polen und einer Vermischung ihres Geistes mit dem Deutschum gewesen. Die kleinliche Abfälligkeit habe er für schädlich gehalten, weil sie geeignet seien, die Polen zu einem energielosen Widerstande zu veranlassen. Als eine seiner Hauptaufgaben habe der Verstorbenen die Gewinnung der aristokratischen polnischen Kreise durch diplomatische Gewandtheit betrachtet, um diese Kreise mit der preussischen Staatsidee zu assimilieren und sie mit der übrigen polnischen Bevölkerung gewissermaßen zu entzweien. Das ihm das in gewissem Maße gelungen sei, dafür sprächen die Vorgänge im Monat August des vorigen Jahres.

Der „Goniec“ äußert sich u. a. folgendermaßen:

Als in Berlin das System der Abfälligkeit verurteilt worden sei, habe man zum Nachfolger des Anhängers jenes Systems, v. Walldow, den mit gefälligen Umgangsformen begabten Dr. Schwarzkopf ernannt, der aber nicht weniger schneidig, jedoch für die Polen um so gefährlicher gewesen sei. Die Erfolge seiner Politik seien handgreiflich gewesen. Unter seinem Einfluß hätte sich ein Teil des polnischen Adels auf das Schloss begeben, um dem König von Preußen zu huldigen, wodurch im polnischen Lager eine Spaltung und Disharmonie hervorgerufen worden sei, die wiederum auf die Polen viel schädlicher gewirkt hätten, als das scharfe Vorgehen Walldows. Die Politik habe bewiesen, daß durch die preussische Rücksichtslosigkeit stets ein festerer Zusammenschluß der Polen, während durch die sogenannte Veröhnungspolitik ohne jegliche Änderung des preussischen Systems eine tiefe Kluft im polnischen Lager erzielt worden sei. Die Mehrheit des polnischen Bürgeriums, insbesondere das polnische Volk würden nimmermehr einigen glatten Worten folgen, nur ein Teil des polnischen Adels sei hierzu immer noch bereit.

Der „Dziennik Kujawski“ widmet dem Verstorbenen einen längeren Artikel, in dem u. a. darauf hingewiesen wird, daß sich von der Ernennung Schwarzkopfs zum Oberpräsidenten gewisse polnische Kreise eine Änderung der Polenpolitik versprochen hätten. Das praktische Leben habe aber gezeigt, wie trügerisch diese Erwartungen gewesen seien; das Leben habe gelehrt, daß man in Politik sich keinerlei Hoffnungen und Erwartungen hingeben dürfe. Es habe sich recht bald gezeigt, daß Schwarzkopf der habsburgischen Fronte habe weichen müssen. Er habe es nicht verstanden, seiner Aufgabe, in der Provinz Polen friedlichere Zustände zu schaffen, gerecht zu werden. Ob Schwarzkopf ein Gegner der Anwendung des Enteignungsgesetzes war, sei nicht bekannt. Sollte es aber der Fall gewesen sein, dann wäre seine Schwäche erst recht zur Geltung gekommen, indem es ihm nicht gelungen wäre, den habsburgischen Antrieben Einhalt zu tun. Der „friedlich“ gekannte Oberpräsident sei nunmehr tot, aber das polnische Bürgerium lebe noch und weiß, daß das preussische System ein bestimmtes Ziel verfolge.

Am „Lech“ heißt es u. a.: Als zum Nachfolger des schneidigen Walldow Dr. Schwarzkopf ernannt worden sei, habe man behauptet, der neue Oberpräsident sei ein Anhänger eines milderen Kurses. Der „Dziennik Poznański“ habe damals einen Begrüßungsartikel veröffentlicht, der in der gesamten polnischen Presse lauten Protest ausgelöst habe. Es habe sich bald gezeigt, daß diejenigen Recht behalten hätten, welche den friedlichen Bestrebungen Schwarzkopfs skeptisch gegenüber gestanden hätten. Der Oberpräsident habe, obwohl vom polnischen Adel gütlich empfangen, doch das Seine getan. Eine gemeinsame Tätigkeit bzw. eine Verständigung zwischen polnischen und deutschen Organisationen, von der der „Dziennik“ feierlich geräumt, habe völlig verjagt. Ebenso wenig habe sich die Hoffnung des „Dziennik“ erfüllt, daß die polnische Bevölkerung aufhören werde, den Behörden gegenüber eine feindliche Gesinnung zu behaupten.

Das letztere ist jedenfalls ein sehr interessantes Augenblicksbild.

## Die Verstärkung der französischen Armee.

Das große französische Militärgesetz vom August 1913, das den Anfang zu einer allgemeinen Reform des französischen Heerwesens bildete, sah auch eine Verstärkung des Sollbestandes der Armee vor, die zum größten Teil mittlerweile bereits durchgeführt worden ist. Die Infanterie wird am wenigsten verstärkt, es werden nur zu den bereits bestehenden 4 Jägerregimentern noch zwei weitere hinzukommen. Die Kavallerie, die bereits durch zwei neue Chasseur-Regimenter verstärkt wurde, wird wiederum zwei neue Chasseur-Regimenter erhalten, und zwar für Alger. Ferner sollen alle vorhandenen Kavallerie-Regimenter um 30 Mann und 30 Pferde vermehrt werden, so daß sie künftighin 770 berittene Mannschaften zählen werden. Notwendig wird bei den Kavallerie dadurch auch eine entsprechende Vermehrung an Unteroffizieren, die bereits in Erwägung gezogen, aber noch nicht durchgeführt wurde. In der Hauptsache erstreckt sich die Heeresverstärkung aber auf die Artillerie, der nicht weniger als 38000 Pferde neu bewilligt wurden. 16000 sind hiervon bereits schon vorhanden, die übrigen 22000 werden in kurzer Zeit neu eingestellt werden. Es werden die zehn provisorischen Verstärkungsartillerien, die einem jeden Armeekorps zugeteilt sind, zu sechs vollen Friedensbatterien ausgebaut werden. Ferner sollen für die beiden neuen Kavalleriedivisionen Nr. 9 und 10 die entsprechenden Bataillone reitende Artillerie gebildet werden, sowie den zwei bei einer jeden Kavallerie-Division bereits vorhandenen reitenden Batterien noch je eine dritte hinzugefügt werden. Weitere sechzehn Batterien reitender Artillerie sind bereits vorgesehen. Die schwere Feldartillerie, die bei den bisherigen Truppenverstärkungen leer ausgegangen war, wird um 5 ganze Regimenter verstärkt werden. 21 Batterien sind bereits vorhanden, und diese sollen mit den bereits in der Bildung befindlichen 15 neuen Batterien zu fünf verstärkten Regimentern umgewandelt werden. Bisher hatte die Fußartillerie auch die Küstenverteidigung wahrzunehmen; da neuerdings diese aber zum Ressort der Marine gehören, werden die bestehenden Fußartillerieabteilungen in Hauptbatterien umgewandelt. Bei den Genietruppen wird es künftighin 15 Sappeurkompanien an Stelle der bisherigen 9 geben, da die Verfügung über die Herabminderung dieser nicht ausgeführt wird. Was nun die Kosten dieser Verstärkungen anbetrifft, so stehen eine Milliarde und 410 Millionen Francs für Militärzwecke zur Verfügung, wovon 650 Millionen Francs allein für Verstärkungszwecke ausgemessen sind.

In einem neueren Aufsatz der „Vierteljahrshefte für Truppenführung und Heereskunde“ ist die gesamte Friedensstärke der französischen Armee im Jahresdurchschnitt 1914 auf 850000 Mann ohne Offiziere angegeben, d. h. mit Offizieren 883000 Köpfe. Diese Zahl be-

findet sich in Übereinstimmung mit der oben berechneten Budgetstärke. Die erfahrungsmäßige Überschreitung der Budgetstärke um 5 Prozent ist dabei nicht in Betracht gezogen. Indessen auch schon diese Zahl, 883000, ergibt gegenüber unserer derzeitigen Zustände von 755000 Offizieren usw., Unteroffizieren und Mannschaften eine Überlegenheit der Franzosen von rund 130000 Mann!

## Bur Tagesgeschichte.

### Der preussische Städtetag zum Kommunalabgabengesetz.

Am 27. v. Mts. hat eine Vorstandssitzung des Preussischen Städtetages stattgefunden. Der Vorstand hat sich wiederum besonders mit den Fragen des Wohnungsgesetzes und des Kommunalabgabengesetzes beschäftigt. Zum Kommunalabgabengesetz ist die Einreichung folgender Eingabe an die königliche Staatsregierung genehmigt worden:

Durch die in der Kommission des Abgeordnetenhauses zur Vorberatung der Novelle zum Kommunalabgabengesetz gestellten Anträge und durch die in dieser Kommission gefassten Beschlüsse werden vielfach die Interessen der preussischen Städte ernstlich gefährdet. Auch die das Kommunalabgabengesetz behandelnde Eingabe des Schutzbundes für den deutschen Grundbesitz, die nicht ohne Einfluß auf die Beschlüsse der Kommission zu sein scheint, geht von einem den Städten sehr abträglichen Standpunkt aus. Besonders zwei Grundsätze des geltenden städtischen Abgabenrechts sind das Ziel der Angriffe: Zum ersten wird der Grundgedanke des Gemeindeabgabengewesens erschüttert, nach dem zwischen den Leistungen der Städte für die einzelnen Bevölkerungsgruppen und den Abgaben tunlichst das Verhältnis von Leistung und Gegenleistung bestehen soll. Dadurch werden die Gemeinden in steigendem Maße auf die Einkommensteuer verwiesen; gerade die Überbelastung dieser Steuer in vielen Gemeinden aber war der Ausgangspunkt für die Vorlegung der Novelle durch die königliche Staatsregierung. Zum zweiten wird die Gemeindeautonomie auf steuerlichem Gebiete dadurch beschränkt, daß vielfach an die Stelle voller Gemeindefreiheit und an die Stelle des Mitwirkungsrechts der Aufsichtsbehörden bei Feststellung der Abgaben starre gesetzliche Schranken treten sollen. Hierdurch wird die Möglichkeit, die Gemeindefinanzen durch Anpassung der Abgaben an die besonderen Verhältnisse jeder Gemeinde nach der Billigkeit auszubauen und gesund zu erhalten, aufs äußerste eingeengt. Gegenüber diesen geradezu stadtfeindlichen (!) und überhaupt gemeindefeindlichen (!) Bestrebungen bitten wir, die königliche Staatsregierung um Aufrechterhaltung der bewährten, jetzt geltenden Grundsätze des Gemeindefinanzenrechts angehen zu dürfen.

Es ist unglaublich, hier von stadt- oder gemeindefeindlichen Bestrebungen zu sprechen, wo es sich doch nur um den Schutz gewisser städtischer Kreise vor einseitiger Überlastung durch die Stadt- oder Gemeindeverwaltungen handelt.

### Der bevorstehende Rücktritt des französischen Kabinetts.

Die Erörterungen der französischen Presse über die Demission des Kabinetts Doumergue, die Wahl des Vizepräsidenten der Kammer und die Rede des Präsidenten Poincaré rufen vielfach den Eindruck hervor, daß die innerpolitische Lage keineswegs so geklärt sei, wie es nach den Ergebnissen der Kammerwahlen den Anschein hatte.

Nach der radikalen „Patrie“ rechtfertigt der Rücktritt des Ministeriums alle Befürchtungen. — Der „Radical“ weist darauf hin, daß die Kammer eine homogene und geschlossene republikanische Mehrheit besitzt, deren Richtschnur das Programm von Pau bildet. — Die Briand nachstehenden Blätter tragen unverborgene Befriedigung zur Schau. Die Rede des Präsidenten in Rennes wird von den Anhängern der dreijährigen Dienstzeit mit außerordentlicher Befriedigung erörtert. — Jaurès schreibt in der „Humanité“, daß die brutale Erklärung des Präsidenten Poincaré in diesem Augenblick offenkundig verfassungswidrig sei. — Nach dem „Echo de Paris“ habe Delcassé erklärt, er werde keinem Kabinett angehören, das in kurzer Zeit das Dreijahresgesetz abschaffen werde.

Danach scheint das Dreijahresgesetz stark gefährdet — scheint! Denn wenn es darauf ankommt, dann stimmen auch die rotesten Demokraten in Frankreich für eine Heeresvermehrung, trotz der Berner „Verständigung“.

## Deutsches Reich.

Das Kaiserpaar besuchte am ersten Pfingstfeiertag den von Hofprediger Dr. Vogel abgehaltenen Festgottesdienst in der Potsdamer Garnisonkirche. Dem Gottesdienst wohnten auch die Kronprinzessin, das Prinzenpaar Eitel-Friedrich und August Wilhelm sowie die Prinzen Albrecht, Oskar und Joachim bei. Zur Tafel im Neuen Palais vereinten sich später die in Potsdam anwesenden Mitglieder der kaiserlichen Familie. Am zweiten Feiertag nahm das Kaiserpaar, wie schon mitgeteilt, am Stiftungsfest des Lehr-Infanterie-Bataillons teil. Hierbei empfing der Kaiser auch den Rittmeister d. R. v. von Stünzner zur Rückgabe der Orden seines verstorbenen Vaters, des Generals der Kavallerie von Stünzner. Der Kaiser empfing ferner den Präsidenten des Landeswaisenamts, Geh. Oberregierungsrat Dr. Engelhard, den Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Güssfeldt und den neu ernannten Gesandten für Guatemala Dr. Lehmann (beide zur Meldung). Nachmittags unternahm der Kaiser mit den Prinzenjöhnen einen längeren Spaziergang.

Der Kaiser in Ahlbeck. Der Kaiser ist am heutigen Dienstag vormittag 11½ Uhr im Automobil zur Besichtigung des Kinderheims in Ahlbeck eingetroffen.

Das Großherzogspaar von Hessen traf am Sonabend in Stuttgart ein und nahm im Schlosse Quartier. Es hat mit dem Königspaar der Eröffnung der Ausstellung der Kunstfreunde in den Ländern am Rhein beigewohnt.

Die Ermittlungen der Rüstungskommission, richtiger in der Kommission zur Prüfung der Rüstungslieferungen, haben, wie noch einmal festgestellt wird und was auch von vornherein zu erwarten war, nicht die geringste Unterlage für die sensationell zugespitzten Anklagen des Abg. Liebknecht und Genossen gegen die beteiligten Industrien erbracht. Die nach Pfingsten am 8. Juni wieder zusammenkommende Kommission wird weitere Sachverständige vernehmen und danach die militär-technischen Institute besuchen.

Der neue serbische Gesandte in Berlin. Der Rabinetssekretär des Königs Peter von Serbien, Dragomir Janakowitsch, ist zum Gesandten in Berlin ernannt worden.

Ein Hochverräter. Der überberühmte Dualaneger Din, dessen Beschwerde bekanntlich zu einer großen Debatte im Reichstag Veranlassung gab, und der sich des liebevollen Interesses unsere Demokratie in Parlament und Presse erfreuen durfte, soll sich in seiner Heimat wegen Hochverrats zu verantworten. Nach dem Haftbefehl, den das Bezirksgericht von Duala gegen ihn erlassen hat, soll er sich des Hochverrats dadurch schuldig gemacht haben, daß er versuchte, die deutsche Kolonie in englische Hände zu spielen. Der Verhaftete, der kürzlich von Berlin nach Hamburg transportiert wurde, befindet sich jetzt an Bord eines Dampfers und wird nach Duala zurückgeschafft.

Das Befinden des Oberstleutnants von Winterfeld. Nach acht Monaten Krankenlager ist endlich der bei den letzten großen französischen Herbstübungen im Kraftwagen verunglückte Oberstleutnant von Winterfeld so weit genesen, daß er erfolgreiche Gehversuche an Krücken machen können. Der immer noch sehr schonungsbedürftige Offizier bringt jetzt täglich mehrere Stunden außerhalb des Bettes zu. Man hofft, dem nächst seine Überführung in die Heimat bewerkstelligen zu können.

Der 3. Deutsche Zolltechniktage, der dieser Tage in Berlin abgehalten wurde, gestaltete sich zu einer bedeutenden Rundgebung für das enge Zusammengehörigkeitsgefühl der deutschen zolltechnischen Beamten, für ihr tiefes Eindringen in alle Fragen unseres modernen Wirtschaftslebens und für das einmütige Eintreten für ihren idealen Forderungen um die Hebung ihres Standes. — Zollrat K. Leemann-Berlin eröffnete die Tagung mit einer kurzen Ansprache, die in ein Hoch auf den Kaiser und die deutschen Bundesfürsten ausklang. Sodann übernahm Oberzollrevisor Krogoll-Posen, der Vorsitzende des Preussischen Landesverbandes der zolltechnischen Beamten, die Leitung. Ein Referat des Oberzollkontrolleurs Nienborf-Hamburg über den „Tabakversteuergesetz, sein Wesen und Aufbau, seine Durchführung und Wirkung“ wurde vom Oberzollkontrolleur Hansen-Hamburg verlesen. — Zollinspektor Klee-Berlin behandelte die Frage: „Wie lassen sich im Interesse von Handel, Gewerbe und Industrie sowie der Zollverwaltung Maßnahmen bei der Erhebung und Kontrollierung der Zölle und indirekten Steuern verbieten?“

Den letzten Vortrag des ersten Verbandstages: „Die Anstellungs-, Vor- und Ausbildungsverhältnisse der zolltechnischen Beamten und der Zollvereinsmitglieder vom 8. Juli 1867“ hielt Oberzollkontrolleur Rose (Bremen). Der Redner stellte den Antrag, daß die zolltechnischen Beamten an ihren Forderungen an einer besseren Vor- und Ausbildung festhalten und darauf dringen sollen, daß ihre Anstellungs- und Beförderungsverhältnisse in allen Zollvereinsstaaten einheitlich geregelt werden. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Nach Anträgen geschäftlicher Natur schloß Oberzollrevisor Krogoll (Posen) den ersten Verbandstag, der in allen seinen Teilen außerordentlich anregend und einflussvoll verlaufen war.

Vom sächsischen Generalstab. Wie die „Dresdener Nachrichten“ melden, erhält der Chef des sächsischen Generalstabes vom 1. Oktober 1914 ab seinen Standort in Berlin, während die Zentralabteilung des Generalstabes in Dresden bleibt.

Der Zeichner „Hans“. Der Kolmarer sogenannte „Paritätist“ Johann Jakob Walz, gen. Hans, der wegen Hochverrats an das Reichsgericht verwiesen wurde, soll gegen eine Kaution von 20000 Mark in Freiheit gesetzt werden. Da die Kanten wegen der Feiertage bis zum Dienstag geschlossen sind und die Auszahlung der Kautionssumme erst zu diesem Termin erfolgen kann, mußte die Haftentlassung bis dahin verschoben werden. — Hoffentlich erfolgt die Freilassung trotz der Kaution nicht.

Die „Genossen“ wollen nichts lernen. Der „Vorwärts“ schreibt zu der Nachricht, daß einige Genossen zu Informationszwecken in die Kolonien reisen wollen:

„Ein Beschluß, Parteigenossen zum Studium der Kolonien zu entsenden, ist in der Reichstagsfraktion nicht gefaßt worden. Vielmehr hat man die an den Reichstag gerichteten Einladungen der Dampferlinien zum Besuch der Kolonien in der Fraktion abgelehnt. Man hat dort den ganz richtigen Standpunkt vertreten, daß zur Kenntnis unserer kolonialen Verhältnisse eine solche Fernfahrt nicht das Geringste beitrage, da nur ein gründlicheres Studium und ein längerer Besuch einen Einblick in die wirklichen Verhältnisse gestatte. Aber auch der Beschluß, eine solche Studienreise aus eigenen Mitteln zu bestreiten, wurde nicht gefaßt. Übrigens hätte auch mit der prinzipiellen Stellungnahme der Sozialdemokratie zur Kolonialpolitik das Studium der kolonialen Verhältnisse absolut nichts zu tun.“

Also unsere Genossen wollen sich gar nicht eines besseren belehren lassen. Sie wollen bei dem berühmten „unentwegten“ Rezept eines alten freisinnigen Politikers bleiben: Ich kenne die Absichten der Regierung — hier also die Kolonien überhaupt — nicht, aber ich mißbillige sie. Etwas anderes hat ein vernünftiger Mensch von unseren braven Genossen nicht erwartet. Je unwissender die rote Gefolgschaft in den Massen erhalten wird, desto zielbewußtere Genossen hat man dann.

## Kolonialwesen.

Der Gesamtanbau Deutsch-Ostafrikas ist nach einer vorläufigen Übersicht des „Deutschen Kolonialblattes“ von 81,7 Mill. Mark im Jahre 1912 auf 88,9 Mill. Mark im Jahre 1913 gestiegen. Und zwar vermehrte sich die Gesamteinfuhr von 50,3 Mill. Mark auf 53,3 Mill. Mark, die Gesamtausfuhr von 31,4 Mill. Mark auf 35,5 Mill. Mark.

## Luftschiffahrt und Flugwesen.

Ein Flieger ins Meer gestürzt. Wie aus Antibes an der französischen Mittelmeerküste berichtet wird, ist der Flugschüler Agostinelli bei einem Fluge 300 Meter vom Ufer entfernt ins Meer gestürzt und ertrunken.

Der türkische Militärflieger Fazil ist nach einer Meldung aus Konstantinopel bei einem Probezuge, den er mit dem Blériot-Eindecker auf dem Flugfelde von San Stefano unternahm, abgestürzt. Fazil wurde am Arm verletzt, sein Begleiter blieb unverletzt, das Flugzeug wurde beschädigt.

Schluß des redaktionellen Teiles.

**NIVEA**  
Creme und Seife  
erhalten bei regelmäßigem Gebrauch die Haut schön, gesund und jugendfrisch.  
Nivea-Seife 1 St. 50 Pf., 3 St. 1,40 M. Nivea-Creme zu 10, 20, 40, 75 Pf. u. 1 M.



# Von heute ab! Herabgesetzte Preise bis 25% Ermässigung

auf

Kostüme	von 8 <sup>00</sup>	10 <sup>00</sup>	12 <sup>00</sup>	bis 100 <sup>00</sup>
Engl. Paletots	4 <sup>00</sup>	6 <sup>00</sup>	8 <sup>00</sup>	60 <sup>00</sup>
Mädchenjacken	3 <sup>00</sup>	5 <sup>00</sup>	7 <sup>00</sup>	20 <sup>00</sup>

**D**a in letzter Zeit Verwechselungen vorgekommen sind, bitte ich höflich auf meine Firma zu achten.

## Sommer-Neuheiten

Kostüme  
Röcke  
Kleider  
Paletots

in Waschstoffen, Moiré  
und Eolienne

Staub-Paletots :: Loden-Paletots  
Musselin- und Voile-Kleider

sind frisch eingetroffen.

[2641]

# M. Malinowski

Grösstes Spezial-Geschäft f. Damen-Konfektion  
Alter Markt 57, parterre und I. Etage.

Rabattmarken! Rabattmarken!

## Einwandsfreie Nahrungsmittel für Zuckerkrankhe:

Primär-Mehl (10% Kohlehydrate!), echt. Brotgeschmack, zum Selbstbacken,  
Diabetiker-Mehle zu Saucen, Suppen, Gebäck, Nudeln,  
Keks, Zwieback, Makronen, Marmeladen, **Verlangen Sie Prospekte!**  
Konfekt (3% Kohlehydrate!), Liköre usw. usw.

Universum-Drogerie B. Sniegocki, Posen,  
Ritterstraße 38.

**Wohnungen.**

Meine Wohnung, Garten-  
bergstraße 4, 1. Obergeschoss,  
**7 Zimmer,**  
1 Mansarde und Nebengelaß  
ist infolge meiner Verheiratung  
**mietfrei.** Eigentümer: Ver-  
einigte Ziegeleien, Viktoriast. 25.  
[6119] **Engelhardt,**  
Oberregierungsrat.

**7-Zimmer-Wohnung**  
mit Balkon, reichlichem Zubehör  
und vortrefflicher Heizung sofort  
oder später zu vermieten  
unter erheblichem Mietsnachlaß  
Eiebigstraße 13, III r.  
Neslestanten wenden sich gefl. an  
**Prof. Beech, Wien XIX,**  
Nedergasse 12. [6110]  
Infolge meiner Verheiratung ist  
Wohnung von [6103]

**5 Zimmern**  
mit Heizung, Helmholtzstraße 4, I,  
vom 1. Juli ab zu vermieten.  
**v. Nedern,**  
Oberregierungsrat.

Kaiser-Wilhelm-Straße 26 a  
3 schöne Zimmer, Badestube, Mädchen-  
stube. [6102]

**An- und Verkäufe.**

Mein Abbau-Grundstück,  
102 Morg., mit eig. Namen. 2 km v.  
Bhf. Augustwalde Neum., ca. 2000 qd.  
Wiesen i. gut. Zust. beabf. ich für  
48 000 M. z. verk. Ang. n. übereint.  
Berm. ausgef. **Dellermann,**  
Augustenruh b. Augustwalde Neum.

**Jungen Jagdhund**  
hübsch gewachsen, braun, Kurz-  
haar, 4 Mon., gesund, von  
jagdl. hervorragend. Eltern,  
verkauft billig, aber nur in  
gute Hände. [6125]  
**B. Reiser, Schrimm.**

**Macht kostenlos Testament!**  
Unentbehrl. Ratgeber mit  
Formularbuch M. 1,10 p. Nachn.  
**Dellermann,** Verlag L. Schwarz & Co., Berlin 14, X.

## Zur Reisezeit

geben Sie

**Gardinen, Teppiche, Portieren**  
zur Reinigung und  
Aufbewahrung

**HERMANN SAWADE**

Chemische Reinigungs-Werke und Färberei  
**POSEN**

Theaterstr. Nr. 5, Tel. 2707 | St. Martinstr. Nr. 37, Tel. 1705  
Gr. Gerberstr. Nr. 34 | Helenenstr. Nr. 20  
Glogauer Str. Nr. 94, Tel. 2685 | Sapiehaplatz Nr. 1  
Hedwigstr. Nr. 17, Tel. 1535 | Kronprinzenstr. Nr. 4b.

## Zur Hütte

Wilhelmplatz 7. Spezial-Ausschank Wilhelmplatz 7.  
**PILSNER URQUELL.** [31 b]  
Hervorragendes kaltes Büfett.

Heute abend Stamm: Kalbsnierenbraten mit Salzkartoffeln.  
Mittwoch zum Frühstück: Wiener Goulasch.  
abend Stamm: Hamburger Kalbkeule mit Maccaroni.  
Donnerstag zum Frühstück: Paprika-Cotelette.  
abend Stamm: Eisbeine mit Sauerkohl.  
Freitag zum Frühstück: Schinkenfricandellen m. Bratkartoffeln.  
Zweiggeschäft: Hotel de Rome.  
Bier- u. Weinrestaurant mit Tafelmusik. Festsäle. Stadtküche.

## ALTIPOSEN

Vergnügungspalast  
Variété  
Täglich 8 Uhr:  
Das herrl. Mai-Programm.  
12 neue Nummern.  
Dazu 2 Kapellen-  
Konzert.  
Man verl. Vorzugskarten.

## PALAI DE DANSE

Moderne Tänze  
Tanzaufführg.  
Täglich 11 1/2 Uhr  
Auftr. v. Tanztr.  
Hausballett.  
Weltstadt-  
betrieb.

## Zoologischer Garten.

Mittwoch, den 3. Juni:  
**Großes Konzert**  
von dem Musikcorps des Infan-  
t. Regiments Nr. 47.  
Beginn 4 1/2 Uhr.  
Eintrittsgeld 50 Pfg. (2658)

## Bahn-Atelier Carl Sommer

Wilhelmsplatz 5, Telefon 1029  
prämiiert auf Sachausstellungen  
nur mit golden. Medaillen.

## 25 000 Mark

werden zur Ablösung einer zweiten  
Hypothek zum 1. Juli d. J. auf  
ein Grundstück in der St. Martin-  
straße gesucht. Off. unt. W. G.  
12076 an die Exped. d. Bl.

**Hohen Nebenverdienst** für  
jedermann d. neue leichte Handarbeit  
i. eig. Heim. Arbeit nehme ab u.  
zahle sofort aus. Muster u. Anleitg.  
g. Einsendg. von 50 Pfg. franco.  
Nachn. 30 Pfg. mehr. Versandts.  
J. Engelbrecht, Stadtdorf 1395, Münch.

## Palast-Theater.

Programm  
vom 2. bis 5. Juni 1914.

## Ein Blick des Herzens.

3. Alter. In der Hauptrolle  
Fr. Miella Geliati.

## Entweder - Oder.

Humoristisch.

## Ein Drama in Wild-West.

Indianerdrama.

## Von Drontheim bis zum Nordkap.

Naturaufnahme.

## Bathé-Journal

berichtet das Neueste aus aller Welt  
ab. Mode, Literatur, Kunst u. Sport.

## Morix hat Bahnweh.

Komisch.

Bei schönem Wetter  
findet die Vorstellung  
im Garten statt.

## Grosses Apollo - Theater

Posen, [6189]  
Bäckerstr. 17 Ritterstr. 15  
(Sommer-Theater).  
Mittwoch, 3. Juni, ab. 8 U.  
**Premiere!**  
Das Bett Napoleons  
Schw. i. 1 A. v. Oestereicher.  
Der Natursänger  
Op. i. 1 Akt v. Edm. Eisler.

## WienerCafé

Bismarckstr. 8/9.

## Familien- Scabaret

Das neue  
Schlager-Programm  
Georg Bayro  
Ursel Gellert  
Rudi Ruth Ronné  
Maria Serano  
Meta Vanelly  
Walter Walter.  
Täglich nachm. und abends  
des italienischen  
Konzert Salonorchesters  
Genuari aus Mailand.

## Restaurant Oberberg.

Empfehle mein Lokal, großer  
Saal mit Veranda u. Kolonnaden  
für Ausflüge, Vereinsfestlichkeiten.  
Gute Küche, ff. Kaffee, Niesen-  
pfannkuchen und selbstgebackenen  
Kuchen. Erstklassige Biere und  
Weine.  
Hochachtungsvoll O. Triller jun.

## Historische Gesellschaft.

**Sommerausflug**  
nach Kolmar i. F.  
Sonntag, den 7. Juni.

Teilnehmerkarten bis spätestens  
Donnerstag, den 4. Juni in den  
Buchhandlungen der Herren G u s s  
m a n n, Berliner Straße 15 und  
K o l o w i e z, Alter Markt 4 zum  
Preis von 8 M. für Eisenbahn-  
fahrt, Mittagessen und Untkosten er-  
hältlich.  
Die Mitglieder sämtlicher Ab-  
teilungen der Deutschen Gesellschaft  
für Kunst und Wissenschaft mit ihren  
Damen und die Hörer der Königl.  
Akademie sind zur Teilnahme ein-  
geladen. [140bc]



## Der Reichtum der Kinder

das reizende, köstlich wie Seide schimmernde volle Haar, muß gehegt  
und gepflegt werden, denn dieses kostbare Gut vergeht leicht in der  
Blüte der Jahre und die berechtigten Schmeicheleien Entzückter, die in  
der Jugend täglich dem wundervollen Haar gewidmet wurden, bleiben  
ungesprochen . . . der Rest ist Schweigen. . . Auf Ihrem Toilette-  
tisch fehle daher auch im Interesse Ihrer Kinder nie

## Dr. Dralle's Birken-Haarwasser

Nach Einreiben des Haares und des Haarbodens mit diesem aus dem edlen Saft  
der Birke und sonstigen wertvollen Pflanzenauszügen hergestellten Elixer sind die  
Kopfhäuten neu gestärkt und das Haar ist von wunderbarer Seidenweiche und hat  
einen echt gefunden Glanz. Verwenden Sie Dr. Dralle's Birken-Wasser regelmäßig.  
Zu haben in Drogerien, Parfümerien, Friseurgeschäften sowie in Apotheken. Mark 1.85 und 3.70.



## Der Untergang der „Empress of Ireland“.

### Amtliche Untersuchung.

Von dem Bureau der Kanada-Pacific-Eisenbahngesellschaft wird bekannt gegeben, daß die amtliche Untersuchung über den Untergang der „Empress of Ireland“ in Quebec am 9. Juni beginnen wird.

Die kanadische Regierung hat im Unterhause einen Gesetzentwurf zur Einsetzung eines Sonderausschusses zur Untersuchung des Unterganges des „Empress of Ireland“ eingebracht.

### Sindernis für die Schifffahrt.

Der Korvettenkapitän Tweedie von der „Essex“, die sich an der Suche nach Leichen beteiligte, meinte, daß der Rumpf des „Empress of Ireland“ gesprengt werden müßte, damit die Schifffahrt nicht gefährdet werde.

### Eigene Schuld der Empress?

Die Londoner „Times“ meldet aus Montreal vom 1. Juli: Kapitän Southon von dem norwegischen Kohlendampfer „Athen“ hat einem Beamten die Beobachtungen mitgeteilt die sein zweiter Offizier und der Lotse gemacht haben, als sie der „Empress of Ireland“ etwa 30 Seemeilen von der Unglücksstelle entfernt begegneten. Danach näherte sie sich dem Kohlendampfer in einer so ziellosen Fahrt, daß der Lotse und der erste Offizier ernstlich befragt wurden. Ihr Kurs war ein Bückkurs.

## Lokal- und Provinzialzeitung.

Posen, den 2. Juni.

### Beileidstelegramme zum Ableben des Oberpräsidenten.

Anlässlich des jähren Todes unseres Oberpräsidenten sind bei dessen Brüdern folgende

### Beileidstelegramme des Kaisers und der Kaiserin

eingegangen, und zwar vom Kaiser:

„Seine Majestät der Kaiser und König beklagen tief das Hinscheiden Ihres Herrn Bruders, des Oberpräsidenten der Provinz Posen, und sprechen Ihnen und den übrigen hinterbliebenen Verwandten Allerhöchste Ihr wärmstes Beileid aus. Die hohen Verdienste des Entschlafenen um Provinz und Vaterland sichern ihm ein ehrenvolles dankbares Gedenken. Auf Allerhöchsten Befehl:

von Valentini, Geh. Rabinetsrat“;

von der Kaiserin:

„Mit aufrichtigster Teilnahme habe ich die Nachricht von dem plötzlichen Hinscheiden Ihres Bruders, des Oberpräsidenten von Posen empfangen und spreche Ihnen und den Hinterbliebenen zu dem schweren Verluste mein herzlichstes Beileid aus.“

Weiter ist folgendes Beileidstelegramm des Reichskanzlers eingegangen:

„Schmerzlich bewegt durch die Nachricht von dem plötzlichen Ableben Ihres von mir aufrichtig verehrten Herrn Bruders spreche ich Ihnen und den übrigen Hinterbliebenen meine wärmste Teilnahme aus. In dem so früh Dahingegangenen erleidet der königliche Dienst einen schweren Verlust. Über die Grenzen der ihm anvertrauten Provinz hinaus wird der ausgezeichneten Geistes- und Charaktereigenschaften des Verewigten, seiner in den mannigfachen Ämtern bewährten staatsmännischen Begabung und seiner gewinnenden Herzengüte stets in Ehren gedacht werden.“

Reichskanzler von Bethmann Hollweg.“

Außerdem sind Beileidstelegramme eingegangen vom Minister des Innern von Loebell und vom Landwirtschaftsminister Freih. von Schorlemer. Ihr Erscheinen zur morgigen Beerdigung haben bisher zugesagt der Minister des Innern von Loebell und der Kultusminister von Trott zu Solz; beide nehmen im Hotel de Rome Wohnung.

Der Reichskanzler und Ministerpräsident hat den Geheimen Oberregierungsrat von Eichmann beauftragt, ihn bei der in Posen stattfindenden Trauerfeier zu vertreten und am Sarge einen Kranz niederzulegen.

Das Programm für die morgen vormittag 11 Uhr in der Kreuzkirche stattfindende Trauerfeier ist folgendermaßen festgesetzt:

Die Feier beginnt pünktlich 11 Uhr mit dem Vortrage des vierstimmigen Männerchors des Provinzial-Gängerbundes: „Jesus, meine Zuversicht“. Es folgt liturgische Einleitung und Gebet sowie der gemeinsame Gesang: „Wer weiß, wie nahe mir mein Ende.“ Daran schließt sich die Trauerrede des Superintendenten Staemmler. Dann singt der erwähnte Männerchor: „Über den Sternen wohnt Gottes Friede.“ Hierauf folgt Schlusswort und Gebet des Generalsuperintendenten D. Blau. Der gemeinsame Gesang von: „Jerusalem, du hochgebaute Stadt“ wird den Schluss der Trauerfeier bilden, die um 12 Uhr ihr Ende erreicht. Hiernach wird der Sarg von Mitgliedern der freiwilligen Sanitätskolonne vom roten Kreuz auf den Leichenwagen gehoben. Der Leichenzug wird sich von der Kreuzkirche durch die Wasserstraße, Neuen Markt, Taubenstraße, Breslauer Straße, Alter Markt, Neue Straße, Wilhelmstraße, Berliner Straße, Viktorienstraße, Am Berliner Tor, Colombrstraße nach dem Gildengartenhofe bewegen, wo der Sarg mit den irdischen Überresten des Oberpräsidenten nach Sontop verladen wird. Dort werden außer den Angehörigen und Freunden des Entschlafenen Förster die Leiche nach dem Rittgute Hofe geleiten, wo die Beisetzung im Familienerbbegräbnis erfolgen wird. Der 5.42 Uhr von Berlin verlassende Berliner D-Zug wird auf der Station Sontop ausnahmsweise halten und die Berliner u. a. Herren aufnehmen, die um 6.14 Uhr in Posen eintreffen und um 7 Uhr über Kreuz nach Berlin zurückkehren werden. hb.

### Landtagsabgeordneter Wolff †.

Wie wir kurz vor Schluss der Redaktion erfahren, ist der Abgeordnete des 6. Posener Landtagswahlkreises (Braunsdorf-Lissa), Justizrat, Rechtsanwalt und Notar Wolff in Lissa, am Pfingstsonntag in Berlin gestorben.

### Sitzung des Lehrervereins Posen-Land.

Der „Lehrerverein Posen-Land“ hielt am Sonntagabend eine gutbesuchte Versammlung in seinem Versammlungslokal „Viktoria-Restaurant“ ab. Von der Sitzung wurde die neue Schloßkapelle des Kaiserjoches in Posen eingehend berichtet, deren Pläne allgemein bewundert wurden. — Nach Erleiana verchiedener geschäftlicher Punkte der Tages-

ordnung, Aufnahme von neuen Mitgliedern ergriff Lehrer Kowalski-Posen das Wort zu seinem Vortrage:

### „Wesen und Bedeutung der Vereinsstatistik“.

Redner gab nach einem geschichtlichen Überblick der Entwicklung der Statistik eine kurze theoretische Betrachtung der Träger der Statistik, insbesondere „des Menschen“. Von der Wiege bis zur Bahre und sogar nach dem Tode geleitet ihn heutzutage die Statistik. Er besahe sich nur ein statistisches Jahrbuch des Landes, einen Monatsbericht der Stadt, darinnen sich sein Leben abspiegle, überlege, auf wieviel Arten er dort der Statistik zur Beute fiel, und wird erst staunen über seine Verwundbarkeit als Objekt der Zählung. Das Zählobjekt „der Mensch“ kann in dreifacher Beziehung zum Zählwillen stehen. Entweder ist 1. der Wille bei den einzelnen nicht vorhanden (amtliche Statistik). 2. Es bedarf zu diesem Behuf des Zählwillens der als Objekt erkorenen Willenssubjekte für ihre Person oder ihre Werke (Privatwirtschafts- oder private Betriebsstatistik). 3. Der Zählwille ist bei sozialen Gruppen vorhanden. Der Zählwille drängt nach einer zahlenmäßigen Klarstellung bestimmter äußerer Verhältnisse seiner Mitglieder, welcher gewöhnlich durch den Wunsch nach Verbesserung dieser Verhältnisse hervorgerufen wird. Dieser Wunsch hat in neuerer Zeit das Verständnis und die Vertiefung der Statistik außerordentlich gefördert. Dies ist also die Vereinsstatistik im weitesten Sinne, der Ausbreitung und Durchbildung hier nur in Betracht kam. Mit der zunehmenden Vergesellschaftung der Menschen, mit der wachsenden Verflechtung des einzelnen der verschiedenen Art muß auch die Statistik an Wert gewinnen. Es mag hier in Erinnerung gebracht werden die gewerkschaftliche Statistik, insbesondere die Beschaffung des statistischen Materials über Löhne und Preise für den Abschluß von Tarifverträgen, an die Untersuchungsberichte der Krankenkassen, die Feststellung der Wohnungsverhältnisse von Interessengruppen, an die wirtschaftsstatistischen Nachweisungen von Verbänden usw. Da sind charitative Vereine um die zahlenmäßige Klarlegung der Zustände bemüht, dort bekämpfen Hausbesitzervereine eine neue steuerliche Belastung ihres Besitzes mit selbsthergehobenen statistischen Unterlagen, Beamtenvereine begründen auf dieselbe Art die Notwendigkeit der Erhöhung des Gehaltes, des Wohnungsgeldes, sozial- und wirtschaftspolitische Maßnahmen werden meistens auf Grund statistischen Materials geordert und erreicht. — Die Geschichte der statistischen Theorie selbst verliert in merkwürdigen Wellenlinien. Sie stand wiederholt im Zenith der Wissenschaft, war die Hochschule der Staatskunst und Politik; ein andermal galten ihre Sätze als Verirrung, wenn nicht als bewusste Täuschung seitens einer kleinen Clique von Hochgelehrten. Was vor 1 1/2 Jahrhunderten auf den deutschen Kathedern als Statistik galt, war nur zum kleinsten Teil das Lehrgebäude und die Verwaltungspraxis, die wir heute mit diesem Begriff bezeichnen. Die Vertreter dieser Statistik in Göttingen, Gießen und Jena waren hierin unumwundene Alleinherrscher. Weit über Deutschlands Grenzen drang ihr Ruf und Ausland, Österreich und die nordischen Völkern lernten bei ihnen Elemente der praktischen Staatskunst. Um so gründlicher war dann ihr Zusammenbruch. Prof. Wucherer rief 1817 aus: Was ich jahrzehntlang gläubigen Schülern vortrug, muß ich widerrufen. — Von da ab hat sich in den meisten Ländern eine systematische Erforschung verschiedener Zustände im Staate durch staatliche Organe eingebürgert, die Gründung der statistischen Landesämter. Hierin waren England und Frankreich uns voraus. Und Namen wie Petty, Hally und Ground haben Weltruf und gaben anderen Völkern Richtlinien. Große Kosten wurden nicht gescheut, um die statistischen Arbeiten zu fördern. Hierauf sprach der Vortragende über das Kaiserliche Statistische Amt in Berlin (von 26 deutschen Einzelstaaten haben 22 besondere statistische Stellen und 44 deutsche Städte ihre eigenen statistischen Ämter), über graphisch-statistische Darstellungen und besonders eingehend über die Entwicklung und Einrichtung der statistischen Zentralstelle des Deutschen Lehrervereins in Berlin. Die Organisation dieser Zentralstelle ist auf eine bedeutende Höhe gebracht worden, so daß Reichstagsabgeordneter Siebold nach dem stenographischen Bericht vom 9. Febr. d. J. diese als Vorbild für genaue und wissenschaftliche Arbeit hinstellte. Staatliche und städtische Behörden, Parlamentarier und Redaktionen verschiedener Tageszeitungen holen sich eingehende Auskunft in Schulangelegenheiten ein. Zum Schluss gab Redner den Zweck und die bisherigen Ergebnisse der Sterblichkeitsstatistik und Aktivitätsdauer des deutschen Lehrerstandes bekannt. Der Geschäftsführende Ausschuss hat bei der Vertreterversammlung des Deutschen Lehrervereins, der zu Pfingsten in Kiel zusammentrat, die Weiterführung dieser Arbeit bis 1923 beantragt. — In ihrem Aufbau folgt die Vereinsstatistik nicht dem Vorbild der amtlichen. Neben der zentralen Statistik, welche die Zentralstelle allein besorgt, gibt es die föderierte Statistik, welche die Landes- bzw. Provinzialstellen in Verbindung mit der Zentralstelle ausführen und die partikuläre Statistik, die nach freiem Ermessen und ohne Beziehung zur Zentralstelle vorgenommen wird. Redner zeigte, auf welcher Höhe die statistische Hauptstelle des Sächsischen Lehrervereins steht, deren Arbeit in einer Ausstellung in Chemnitz gezeigt wurde, worüber Lehrer Goldbach-Leipzig in den „Schulstatistischen Blättern“ schreibt: Eine Tat, für die den Chemnizern noch ein Vorbild fehlte, die aber hoffentlich recht vielen zum Vorbild werden wird.

Der Vortragende brachte einen Antrag ein, der Annahme fand und an die entsprechende Stelle gerichtet werden soll: Jede Schulaussstellung soll in Zukunft eine Ausstellung für Schulstatistik als unerlässlichen Bestandteil besitzen. Insbesondere sollen auch die bauernden Schulaussstellungen, Schulmuseen u. dergl. der schulstatistischen Graphik die größte Aufmerksamkeit widmen.

Kantor und Lehrer Ottomar Thiel-Rostkietz referierte hierauf über ein

### neuerfundenes Lehrmittel zur Harmonielehre

von Adolf Specht-Posen. Dieses neue, interessante, anregende und einzigartige Lehrmittel, „passend zu jedem Lehrbuche“, besser Graphische statt bildliche“ bezeichnet, stellt in seiner jetzigen reichhaltigen Ausführung (eine einfache Schulausgabe soll beabsichtigt sein) zwei mehrteilige, hübsch gebundene Mappen in Buchformat dar. Die eine zeigt auf drei zusammenhängenden Tafeln sämtliche drei Tonleitern und sechs Dreiklänge; die andere, vierteilige, zwei Tonleitern und sämtliche neun Vierklänge. In übersichtlicher, genauer Weise ist durch Quer- und Längsfeder die Einteilung und Gruppierung der Tonarten und Intervalle vorgenommen und diese, wie die wichtigsten Grundregeln der Intervallen- und Harmonielehre verzeichnet. Die Tafeln zeigen außerdem teils verdeckte, teils ausgeglichene Felder. In leichter, schneller Weise ist es möglich, mit Hilfe zwischen Deckel und Tafel eingeschobener, beweglicher Pappstreifen, die mit chromatischen Notensystemen versehen sind, sich jede beliebige Tonart sofort zu bilden. Bei richtiger Einstellung des jeweiligen Grundtons in der entsprechenden Akkord treten alle dazu gehörigen Intervalle sofort in den ausgeglichenen Feldern hervor und somit sind die Tonart eventuell Umkehrungen und Auflösung in Notenschrift abzulesen. Mit Hilfe dieses nur zu schätzenden Lehrmittels ist es leicht möglich, sich erst die in Lehrbüchern angegebenen Beispiele klar zu machen und diese auf andere Tonarten zu übertragen. Interessenten können in den einschlägigen Geschäften oder vom Erfinder alles Nähere erfahren. Jedenfalls hat dieses Werkchen von maßgebenden Persönlichkeiten wie Professor Krehl, Dr. Unger-Leipzig u. a. Anerkennung gefunden und sich auch in der Praxis bei Gebrauchern als gut und zweckentsprechend bewährt. Diese Ansicht teilten auch die Anwesenden nach eingehender Erklärung des Referenten, der Interessenten eine Anschaffung anriet.

Lehrer Ehrlich-Glowno sprach zum Schluss über Ziele und Tätigkeit des Posener Pestalozzi-Vereins. Nach der Sitzung tagte die Abteilung für Naturkunde unter Vorsitz des Lehrers Barwerk-Parschie.

### Königschießen der Posener Schützengilde.

Im Schützenhause auf dem Städtchen wurde gestern, zum letzten Male an dieser Stätte, unter überaus zahlreicher Beteiligung das Königschießen der Schützengilde eröffnet. Nachdem sich die Schützenbrüder im Garten des Oberschützenmeisters Augenarzt Dr. Mutzler versammelt hatten, erfolgte um 1/4 Uhr der Ausmarsch unter Marschklangen der Kapelle des 6. Grenadier-Regiments. Am Rathaus wurde Aufstellung genommen und von dem Oberschützenmeister und den Wirtenträgern der Gilde der Parade marsch abgenommen. Dann erfolgte der Abmarsch nach dem Schützenhause über die neue Barthelstraße. Vorangetragen wurde dem Zuge die vom Maler M. Kämmerer ausgeführte und dem besten Schützen gewidmete Ehrenfahne, die, im Hintergrund das Stadtbild Posen andeutend, im Vordergrund drei Schützen darstellt, die, in ihren Trachten ein Jahrhundert verkörpernd, auf den Solatischer Höhen drei Fahnen, die altdeutsche schwarz-rot-gold, die deutsche schwarz-weiß-rot und die preussische, aufspannen. Nach dem Einmarsch in den Schützenhausgarten versammelten sich die Schützenkameraden um 5 Uhr in dem festlich geschmückten Saale des Schützenhauses. Als Vertreter der Behörden waren der Kommandant Generalleutnant v. Koch und Bürgermeister Künzler erschienen.

Zunächst nahm der Oberschützenmeister Dr. Mutzler das Wort zu folgender Ansprache: Werte Gäste, hochansehnliche Versammlung! Die heutige Pfingstfreude ist sehr getrübt durch die erschütternde Nachricht von dem plötzlichen Hinscheiden unseres verehrten und hochgeschätzten Oberpräsidenten D. Dr. Schwarzkopff. Nur drei Jahre waren ihm vergönnt, an der Spitze der Provinz zu stehen. Schon im ersten Jahre seiner Tätigkeit hat er das Protektorat über den Märkisch-Posenschen Schützenbund übernommen und, wo es not tat, auch durch die Tat das Schützenwesen gefördert, so daß es jetzt auf einer nie erreichten Höhe steht. Der Allmächtige gebe ihm den wohlverdienten Frieden. Wir werden ihm stets ein dankbares Andenken bewahren. Nachdem die Musik eine Strophe des Liedes „Wir treten zum Beien vor Gott den Gerechten“ gespielt hatte, fuhr der Redner fort: Die Natur erwacht uns prompt in frischem Grün. Allerorten erklingt der fröhliche Gesang der Vögel, und Freude erfüllt jedes Menschenherz. In dieser Pfingstfreude kommt noch die Christenfreude, berufen, Frieden und Freude in die Herzen der Menschen zu bringen. Und freudig und fröhlichen Herzens sind auch wir Schützen unter klingendem Spiel vom Rathaus zu friedlichem Wettstreit hierher gezogen. Gleich uns haben seit Jahrhunderten die Bürger getan, ohne Ansehen der Person. Die Schützenvereine sind, wie kaum ein anderer Verein dazu da, soziale Gegensätze auszugleichen. Wir lernen vergessen, was uns trennt und die Vorurteile überwinden. Die Zeit mahnt uns, diesen Zielen unentwegt nachzustreben und alles zu fördern, was der Wertschätzung unseres großen Vaterlandes frommt. In unserem Schützenwesen steht noch der alte Kern. Als vor hundert Jahren unsere großen Dichter das Volk begeisterten zur Vaterlands- und Königsliebe und Befreiung aus harter Knechtschaft und ihre Klänge ins Land hinausriefen, waren es nicht zum wenigsten die Schützen, die den Ruf freudig folgten. Nicht wenige von uns sind den alten Schützenfamilien entsprossen, und wohl die meisten werden auch ihre Nachkommen erziehen in dem alten Wahlspruch: „Auf! Auf! und Hand fürs Vaterland!“ Hiermit unterfüttern wir auch die Ziele, die darauf hinausgehen, die Wehrfähigkeit des Volkes zu erhöhen, wie sie in der Organisation der Jungdeutschlandvereinigungen und im Wehrverein zum Ausdruck kommen. Letzterer hat vor erst drei Wochen hier getagt, und General Reim hat uns ernste Mahnungen in schwerer politischer Zeit zugerufen. Sie bedenken sich mit denen des Kaisers: „Alles fürs Vaterland.“ Diese Mahnung wollen auch wir beherzigen und hinzufügen: „Alles für Kaiser und Reich.“ In das darauf ausgebrachte Kaiserhoch stimmte die Menge begeistert ein. Der Schützenkönig Büchsenmacher Jarnuszewski brachte darauf nach alter Sitte ein Hoch auf die Kaiserin aus, worauf die Nationalhymne gesungen wurde. Hoffbedeutend Dietrich gedachte des Kronprinzen, der durch seine Leutseligkeit und Menschenliebe bei seinen öfteren Besuchen den Jubel der Posener Bevölkerung immer aufs neue entfacht hat, sowie der Kronprinzessin, die an der Spitze der Wohlfahrtsvereinigungen Not und Elend zu lindern bestrebt ist und als echtes Abbild der Königin Luise die Liebe des Volkes sich errungen hat. Sein Hoch galt dem Kronprinzenpaar, worauf die Musik „Deutschland, Deutschland über alles“ anstimmte. Schützenmeister Spiller führte aus, daß es von jeher des Bürgers Priede war, wenn er durch Fleiß und Gehorham seine Pflicht und Schuldigkeit tat. Das seien die Stützen und Aste des Staates. Er schloß mit einem Hoch auf die Zivil- und Militärbehörden. Bürgermeister Künzler stattete den Dank für die Begrüßung der Vertreter der Behörden ab. Nach menschlichem Ermessen sei es heute das letzte Mal, daß das Königschießen in den historischen Räumen abgehalten werde. Die Schützen hätten hier gute und böse Tage erlebt, böse Tage, als der Geist der Zwietracht den Reim zur Zersplitterung zu legen versuchte, aber auch viele gute Tage. Möge die Gilde in ihr neues Heim mitnehmen den Geist der Kameradschaft, der Gemeinschaftlichkeit, der Eintracht, der Vaterlands-

Schluss des redaktionellen Teiles.

## Zur Ernte

stellen wir

## Scheunen jeder Art

aus jedem Material fertig.

Wir erbitten **schleunige** Aufgabe der Wünsche und Mitteilung, wann Fachmannbesuch zu kostenfreier und unverbindlicher Bauberatung erwünscht ist. Wagen von und zur Bahn erbeten.

**Arthur Müller Act.-Ges., Charlottenburg 21**

Telegramme: Feldscheune Charlottenburg. Telefon: Berlin Amt Wilhelm 786—790.

Mehrere 1000 Bauten ausgeführt.

„ 1000 Referenzen.



und Königstreue und geüben in den alten Tugenden für alle Ewigkeit. Mit einem Hoch auf alle Schützenbrüder, die gegenwärtigen und zukünftigen, schloß er seine Ansprache. Nachdem noch Kaufmann Litzowski ein Hoch auf den Schützenkönig ausgebracht und Ingenieur Klobel der Damen gedacht hatte, die zu eifriger Werbetätigkeit für die Gilde ermahnen, erklärte der Oberstschützenmeister das Königsschießen für eröffnet, das auf sechs Ständen sogleich begann. Den ersten Schuß gab der Schützenkönig Jaroszewski ab. Ehrenschiffe für den Kaiser gab Generalleutnant v. Koch, für die Kaiserin Bürgermeister Künzler, für den Kronprinzen Oberstschützenmeister Dr. Mutzler und für die Kronprinzessin Ingenieur Klobel ab. Den besten Treffer hatte hierbei Dr. Mutzler mit 11 Ringen. Im Garten des Schützenhauses entwickelte sich bald ein reges Leben und Treiben. Nachmittags setzte eine wahre Völkerverwanderung nach dem Städtchen ein, wo auf der Vogelwiese für Abwechslung reichlich gesorgt war.

**epv. Stadtmision.** Unsere Provinzialhauptstadt Posen hat jetzt die Anfänge einer kirchlichen Stadtmisioninsanz. Zum 1. Mai dieses Jahres ist eine Stadtmisionarin angestellt, welche die mannigfachen Zweige in der Pflege der weiblichen Jugend, sowie auch in der Pflege gefährdeter weiblicher Personen in Angriff nehmen soll. Für die immer mehr wachsende Großstadt Posen hat sich die Schaffung der Stelle einer Stadtmisionarin mit der Zeit als dringende Notwendigkeit herausgestellt.

**# Türk's Buchhandlung,** die in diesem Jahre auf ein 60-jähriges Bestehen zurückblickt, ist dieser Tage in den Besitz des Buchhändlers Felix Kuffak, eines geborenen Brombergers, übergegangen, der das Geschäft in unveränderter Weise weiterführen wird.

**# Die Versammlung des „Eisenacher Bundes“** im Evangelischen Vereinshaus beginnt morgen vormittag nicht um 9 Uhr, sondern schon um 1/2 9 Uhr.

**p. Wer ist der Tote?** Am 26. v. Mts. gegen 10 1/2 Uhr vormittags wurde vor dem Grundstücke Helenestraße 1 ein unbekannter Mann in Arbeiterkleidung mit einer blutenden Wunde am Hinterkopf, bewußtlos aufgefunden. Er soll während der Abwesenheit des Besitzers auf einen Wagen gestiegen und hierbei rückwärts herabgefallen sein. Er ist im Stadtkrankenhaus verstorben, ohne die Bestimmung wieder erlangt zu haben. Der Unbekannte ist etwa 40 bis 45 Jahre alt, 1,75 Meter groß, hat blaue Augen, blonden Schnurrbart, spitze Nase, Zähne vollständig bis auf eine Zahnkrone im Oberkiefer, am rechten Knie und Schienbein mehrere Narben. Er war bekleidet mit schwarzem Jackett, blauer Bluse, grauer Hose, weichen schwarzen Hut und halbgeschützten Stiefeln. Zweckdienliche Nachrichten über die Persönlichkeit erbittet die Kriminalpolizei, bei der auch eine Photographie ausliegt.

**p. Scheu gewonnenes Pferd.** Sonnabend vormittag 8 Uhr schaute in der Buddestraße vor einem Straßenbahnwagen das Pferd eines Fleischermeisters und rasche die Buddestraße bis zur projektierten Orglerstraße entlang, wo es von selbst wieder zum Stehen kam. Die Zieranlagen an der Ecke Posener und Buddestraße wurden hierbei beschädigt. Personen wurden nicht verletzt.

**p. Sturz eines Kindes.** Sonnabend nachmittag 4 Uhr stürzte ein 5jähriger Knabe von einem Fenster der Giebelstraße 1 (Schützenstraße), auf das er geklettert war, herunter und blieb bewußtlos liegen. Der Knabe, der mehrere Verletzungen im Gesicht davongetragen hatte, wurde in die elterliche Wohnung gebracht, in der er sich bald wieder erholte.

**p. Unfug.** Sonnabend nachmittag 7 1/2 Uhr sprang ein Arbeiter an der Nähe der Gasanstalt in die Warte. Da das Publikum glaubte, daß es sich um einen Selbstmörder handle, hatte sich an beiden Ufern eine große Menschenmenge angeammelt. Er trieb jedoch nur Unfug und schwamm in seiner Kleidung immer hin und her. Um dem Unfug ein Ende zu bereiten, wurde er von seinem Bruder aus dem Wasser gezogen.

**\* Margonin, 29. Mai.** In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde beschlossen, die Gasgasse zu pflastern. Hierzu wurden 1000 M. bewilligt. Die Arbeit soll bald begonnen werden. Ferner wurde beschlossen, zu Generalstabschef einen Wassertrichter und Wasser zur Beförderung des Wassers anzuschaffen. — Der alte Schützenplatz soll umgeändert und ein neuer Schießstand, sowie ein Tanzsaal erbaut werden. Der Bau soll annähernd 20 000 M. kosten und noch in diesem Jahre begonnen werden.

## Telegramme.

### Die deutsche Lehrerversammlung.

Kiel, 2. Juni. Heute vormittag 9 1/4 Uhr wurde die Deutsche Lehrerversammlung durch den Vorsitzenden, Lehrer Köhl-Berlin, eröffnet. Sodann entboten Willkommensgrüße Oberpräsident v. Bülow namens des Kultusministers und des am Erscheinen verhinderten Oberpräsidenten der Provinz Schleswig-Holstein, Vizeadmiral Koch, von der Versammlung förmlich begrüßt, namens der kaiserlichen Marine, Oberbürgermeister Dr. Lindemann namens der Stadt Kiel, Universitätsrektor Prof. Dr. Fiedler namens der Kieler Universität Lehrer

Sechz namens des Kieler Lehrervereins. Sodann wurde an den Kaiser ein Guldigungstelegramm gesandt, in dem die Versammlung die unerschütterliche Treue zu Kaiser und Reich erneuert. Darauf begannen die Vorträge.

### Der Rücktritt des Ministeriums Doumergue.

Paris, 2. Juni. Ministerpräsident Doumergue und die Mitglieder des Ministeriums haben sich heute vormittag ins Elisee begeben, um dem Präsidenten Poincaré ihre Rücktrittserklärung zu überreichen. Dieser hat sie gebeten, die laufenden Geschäfte weiterzuführen. Heute nachmittag wird Poincaré die Präsidenten des Senats und der Kammer empfangen.

Paris, 2. Juni. Anschließend an die heute vormittag abgehaltene Kabinettsitzung erklärte Ministerpräsident Doumergue, er habe sein Amt übernommen, um der Verwirrung der Parteien ein Ende zu machen und um die Vereinigung der Linken zu verwirklichen. Da das Programm erfüllt sei, die Mehrheit der Linken stark vermehrt in die Kammer eintrete und die Lage im Innern klar und auch nach außen hin gut sei, so betrachte er seine Aufgabe und die des Kabinetts als beendet. Die Minister dankten Doumergue für das Vertrauen, das er ihnen stets bezeugt habe.

### Rücktritt des serbischen Ministeriums.

Belgrad, 2. Juni. In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß das Kabinet Pajitch heute vormittag dem König sein Rücktrittsgesuch unterbreitet habe.

### Die Türkei und Griechenland.

Konstantinopel, 2. Juni. Der Minister des Innern, Talaat Bey, erklärte einem Mitarbeiter des hiesigen griechischen Blattes „Paris“, die Regierung habe energische Maßnahmen getroffen, um der Lage der Griechen in Thrazien ein Ende zu machen. Dank der freundschaftlichen Vermittlung Rumaniens wolle Griechenland der Türkei nützlich sein. Nach Lösung der Inselfrage würden die türkisch-griechischen Beziehungen vielleicht mehr als freundschaftlich werden. Der Minister dementierte schließlich die Meldung, daß er in der Inselfrage den Schiedspruch des Königs von Rumänien angenommen habe.

### Die Wirren in Albanien.

Durazzo, 2. Juni. Achtshundert Malesseoren, Mirbitten und Katholiken aus Koffowo sind zusammen mit einigen Mohammedanern aus Alessio hier angekommen. Der Fürst empfing sie und beauftragte den Finanzminister Nogga, ihnen die Verteilung von Durazzo zu übertragen. Sie erklärten aber, gegen die Aufständischen ins Feld ziehen zu wollen. In der Stadt herrscht reges Leben, es ist aber alles ruhig. Von den Aufständischen fehlen Nachrichten.

Durazzo, 2. Juni. Die österreichischen Kriegsschiffe „Tegethoff“, „Viribus unitis“ und „Briny“ sind gestern zu viertägigem Aufenthalt hier eingetroffen.

### Die Lage in Mexiko.

El Paso, 2. Juni. In einer für die amerikanische Präsidentschaft bestimmten Erklärung drückte General Carranza sein Erstaunen aus über den aufscheinenden Mangel an Verständnis für die Frage in Mexiko und die Haltung, die er bei den Vermittlern in Niagara Falls beobachtete, und sagte, die Vermittler schienen Carranza als Quantität negligible anzusehen. Er betonte, die Rebellen hätten die Revolution durchaus erfolgreich durchgeführt. Ihre Willkür würde ihnen Anspruch auf die formelle Anerkennung durch die übrige Welt geben. Nur die Zerstörung der Eisenbahnen hindere sie, binnen einer Woche in die Hauptstadt einzurücken. Er fügte hinzu, die Rebellen würden die mexikanische Frage binnen weniger Monate lösen, da sie bereits zwei Drittel des Landes besetzt hätten. Der Führer der Rebellenarmee müsse bis zum Ausgang der Wahlen provisorischer Präsident bleiben.

### Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie.

Berlin, 2. Juni.

Vormittagsziehung.

Es fielen:  
10 000 Mark auf Nr. 68 808 182 246 189 432 211 980.  
5 000 Mark auf Nr. 19 135 25 837 75 144 83 010 155 206.  
3 000 Mark auf Nr. 166 12 961 16 832 19 941 28 450  
28 787 35 610 36 148 40 670 53 796 71 649 73 304 76 497  
82 043 83 509 89 245 104 583 107 897 108 822 114 714  
118 629 139 511 150 991 159 658 168 273 175 052 191 876 193 304  
197 346 209 216 210 077 216 354 225 513. (Ohne Gewähr.)

### Wettervorhersage für Mittwoch, den 3. Juni.

Berlin, 30. Mai. (Telephonische Meldung).

Kühl, vorwiegend wolfig, öfters Regen, frische Nordwestwinde.

## Handel, Gewerbe und Verkehr.

Breslau, 2. Juni. Bericht von E. Danasse. Breslau 13. Kaiser Wilhelm-Straße 21. Bei mäßiger Zufuhr, aber Feiertagsstimmung, blieben die Notierungen unverändert.

### Festsetzung der städtischen Marktdeputation.

Für 100 Kilogramm:  
Weizen . . . . . 20,30—20,50  
Roggen . . . . . 16,50—16,70  
Vollkorn . . . . . 15,20—15,50  
Gerste . . . . . 14,40—14,60  
Hafer . . . . . 15,80—16,00  
Vollkorn . . . . . 24,50—25,00  
Erbsen . . . . . 21,50—22,00

Festsetzungen der von der Handelskammer eingesetzten Kommission.  
Für 100 Kilogramm: feine mittlere ordinäre Ware  
Rais . . . . . 26,00 25,50 25,00  
Meesaat, rote . . . . . 98,00 86,00 74,00  
weiße . . . . . 105,00 85,00 65,00

### Kartoffeln.

Speisekartoffeln, beste, für 50 Kilogramm, 1,75—2,00 Mark, geringere, ohne Umsatz.

Berlin, 2. Juni. [Produktenbericht.] (Fernsprech-Privatbericht des Posener Tageblattes.) Mattes Oden-Pest und Käse für Rechnung der Provinz wirkten bei Brotgetreide abschwächend. Die Preisrückgänge waren aber nicht bedeutend, da die Exporteure verschiedentlich auf dem ermäßigten Kursniveau Käse vornahmen. Hafer blieb behauptet. Das Geschäft in allen Artikeln war sehr träge. Mais und Rübsöl ohne Geschäft. — Wetter: regendrohend.

### Getreidebestände am 1. Juni:

Weizen . . . . . 12 571 To. (— 5 303);  
Roggen . . . . . 2 900 To. (— 7 122);  
Hafer . . . . . 5 915 To. (— 2 227);  
Gerste . . . . . 2 187 To. (— 3 020);  
Mais . . . . . 3 153 To. (+ 962).

Berlin, 2. Juni. [Fondsbericht.] (Fernsprech-Privatbericht des Posener Tageblattes.) Wenn auch die Börse in der Hauptsache wieder in die alte Geschäftstille zurückfiel, so blieb doch bei einigen Schwankungen eine gewisse Tendenz nach oben unverkennbar. Der Verkehr setzte überwiegend in fester Haltung ein, da sich eine Kursbesserung am Montanmarkt, besonders für oberirdische Werte und am Schiffahrtsmarkt für Deutsch-Australier und Hanja äußerte. Die im Einklang mit Petersburg von Beginn an schwache Haltung der Russenwerte und die erneute Verlangung der Naphtha Nobel-Aktien beeinflussten dann zwar die Gesamthaltung ungünstig, ohne daß es zu belangreichen Rückgängen kam. Geschäftstille blieb vorherrschend, und entsprechend waren auch weiterhin die Kursveränderungen ohne Belang. Täglich Geld 3 Prozent, reichlich angeboten; unter dem gleichen Satz war Seehandlung erhältlich. Privatdiskont 2 1/2 Prozent.

Berliner Nachbörse: Deutsche Bank 240,00, Gelsenkirchner 184,00, Kanada Pacific 199,25, Hanja Dampfschiffahrt 252,00, Deutsch-Bremburger Bergwerk 128 1/2, Rhön 236 1/2. — Tendenz: abgeschwächt.

### Berichtungen:

Deutsche Bank (ult.) 240,50. Chem. Milch-Obligationen 101,00, 3 1/2 Proz. Pos. Provinzialanleihe 83,25. Union Chem. 205.

Samburg, 2. Juni. (Salpeterbericht.) Voto 9,67 1/2 Mark, Juni 9,65 Mark. Februar-März 10,05 Mark, ab Schiffsieferungs-frei in das vom Käufer längstens zu legende Fahrzeug oder nach Wahl des Verkäufers frei auf den Kai oder vom Lager frei auf die Schale dafelbst. Waggontfrei 7 1/2 Pienne pro Zentner höher. — Tendenz: ruhig.

London, 2. Juni. (Zuckerbericht.) 88 prozentiger Rübenzucker 9,6 1/2, Wert. ruhig. 96 proz. Zabazuder prompt 10,4 1/2, nom. Tendenz: ruhig. — Wetter: schön.

### Schluß des redaktionellen Teiles.

leidende verwendet gegen frischen und veralteten Ausfluß das neue Mittel „EUREGON“ (Naphtha, Benz je 11, Kreosöl, Phen je 0,4, Tann 2, Anthr. 0,8, Sant Cop je 0,20, Sulf 15). Keine Aenderung der Lebensweise. Die hervorragende Wirksamkeit des „EUREGON“ gestattet uns, folgende Garantie zu geben: Wir zahlen, falls keine Heilung erfolgt, selbst bei ältesten Leiden, gegen ärztliches Attest, anstandslos den Kaufpreis von Mk. 6 zurück. Dabei kein Risiko. Verlangen Sie ärztliches Gutachten. Eurgon-Gesellschaft, Hamburg 39.

Verkauft durch die Apotheken.

Versand: Posen, Rote Apotheke.

Die Geburt eines gesunden Pflingstmädels zeigen ergebenst an  
[6114]  
Amtsrichter Dr. Osberghaus und Frau Thi geborene Siebel.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der **Kreditgenossenschaft, e. G. m. u. H. in Gnesen** ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis, zur Genehmigung sämtlicher vorgenommenen Verteilungen, sowie zur Anhörung der Gläubiger über die Erhaltung der Anlagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Schlußterminals am **30. Juni 1914, mittags 12 Uhr** vor dem königlichen Amtsgerichte hier selbst, Zimmer 25 bestimmt.

Gnesen, den 25. Mai 1914.

Königl. Amtsgericht.

In unser Genossenschaftsregister ist am 27. Mai 1914 bei Nr. 24, **Deutsche Spar- und Darlehnskasse**, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht in **Kruschewo** eingetragen worden: Der Anführer **Friedrich Matthias** aus **Kruschewo** ist aus dem Vorstand ausgeschieden; an seine Stelle ist der Brennereiverwalter **Berthold Friedrich aus Kruschemo** in den Vorstand gewählt worden.

Königliches Amtsgericht Czarnikau.

### Zwangsversteigerung.

In Wege der Zwangsversteigerung soll das in **Podzjewie**, Kreis Samter belegene, im Grundbuche von **Podzjewie** Band VII Blatt Nr. 177 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Schmiedemeisters **Nikolaus Wylegala** in **Podzjewie**, welcher mit **Natanna geborene Leszczat** in Ehe und Gütergemeinschaft lebt, eingetragene Grundstück

am **Sonnabend, 22. August 1914, vormittags 10 Uhr** durch das unterzeichnete Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 11, versteigert werden.

Das Grundstück besteht aus bebaute Hofraum von 2,35 27 ha mit 8,06 Tlr. Grundsteuerertrag und 159 M. Gebäudesteuerertrag. Grundsteuerertragrolle Nr. 5.

Der Versteigerungsvermerk ist am 19. Mai 1914 in das Grundbuche eingetragen.

Pinne, den 23. Mai 1914.

Königl. Amtsgericht.

### Bechluss.

Das Verfahren zum Zwecke der Zwangsversteigerung des in der Gemarkung **Zutroschin** belegenen, im Grundbuche von **Zutroschin** Stadt Bl. 289 auf den Namen des Bauunternehmers **Anton Janig** in **Zutroschin**, welcher mit seiner Ehefrau **Magdalena geb. Nieboral** in Gütergemeinschaft lebt, eingetragenen Grundstücks wird einmündel eingestellt, da der betreibende Gläubiger die einstweilige Einstellung des Verfahrens beantragt hat.

Der auf den 13. Juni 1914 bestimmte Termin fällt weg.

**Zutroschin**, den 26. Mai 1914.

Königl. Amtsgericht.

### Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Nicislaus Werner**, Inhabers der Centraldrogerie **Nicislaus Werner** in **Obornil** ist die Vornahme der Schlußverteilung genehmigt und zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters sowie zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen der Schlußtermin auf

den **22. Juni 1914, vormittags 10 Uhr** vor dem königlichen Amtsgerichte hier selbst bestimmt.

Obornil, den 29. Mai 1913.

Königl. Amtsgericht.

### Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in **Lobendorf** belegene, im Grundbuche von **Lobendorf** Band I, Blatt Nr. 9, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen der Witwe **Johanna Karoline Alembi geb. Fenger** in **Lobendorf** eingetragene Grundstück

am **3. Oktober 1914, vormittags 9 Uhr** durch das unterzeichnete Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 7 versteigert werden. Das Grundstück ist der in der Gemarkung **Lobendorf** belegene Bauernhof Nr. 9, Kartenblatt 1, Parzellen Nr. 65,

66, 67, 68, 69, 70, 86, 267 und 269 von 11,07,50 ha Größe mit

26,28 M. Grundsteuerertrag und 75 M. Gebäudesteuerertrag, bestehend aus Acker, Hofraum, Hausgarten, Holzung, Wiese und Wiede und ist mit einem Wohnhause, Ställe und einer Scheune bebaut.

Grundsteuerertragrolle Nr. 9, Gebäudesteuerrolle Nr. 10, Jahresbetrag der Grundsteuer 8,74 M., Jahresbetrag der Gebäudesteuer 3 M.

Der Versteigerungsvermerk ist am 26. November 1913 in das Grundbuche eingetragen.

**Schroda**, den 18. Mai 1914.

Königl. Amtsgericht.

### Helmholtzstr. 2 III

8 Zimmer, reichl. Nebengelass, Heizung, hochherrsch. Wohnung, vom 1. 10. ab.

1222b

### Zwangsversteigerung.

**Mittwoch, den 3. Juni d. J., vormittags 10 Uhr** werde ich **1 Glasbrant und 1 Garderobe** öffentlich meistbietend gegen fortgesetzte Bezahlung versteigern. Die Käufer wollen sich in meinem Geschäftslokale, Buddestraße 14, versammeln.

### Spiegelberg

Gerichtsvollzieher in Posen, Buddestraße 14. Fernsprecher 1363.

### Zwangsversteigerung.

Am **Mittwoch, dem 3. d. M., vormittags 11 Uhr** werde ich in Posen, Versammlung der Bieter Breslauer Straße 15

**1 Hobelmaschine, 1 Salonbank** versteigern.

### Stachow

Gerichtsvollzieher in Posen.

### An- und Verkäufe.

Wegen schw. Krankh. verk. mein **Spedit- u. Fuhrgeschäft** (Goldgrube f. tücht. Randw.) tägl. Verdienst 50—60 M., groß. schön. Wohnhaus, bis auf eigene Wohnung verm. Eig. Acker und Wiese ca. 10 Morgen, gegen 15 Morgen augew. Feuerverf. ca. 27 000 M. Preis fest 45 000 M., Anz. 1/3. Off. erb. unt. D. E. 8 postl. Gbllitz.

1222b

### Beabsichtige mein schön gelegenes Gut

ca. 380 Mrg. groß, durchw. Weizenboden, hierbov 90 Mrg. eingezäunte Weidengärten und Wiesen, sofort zu verkaufen. 14 Pferde, 50 Stk. Rindvieh, div. Schweine, Lage hart an der Chaussee, in einem groß. Kirchdorf, Arzt und Apotheke grenzen an meinen Garten, Gebäude alle gut, massive Ställe, Wasserleitung und anderes alles pp., totes Inventar alles überkompl. Eigene Jagd. Gr. Bahn 6 km, Kl.-Bahn 4 km. Preis 190 000 M., Anzahl. 40 000 M. Off. an Gut Zoblauten, Kreis Jüterburg Ostpr. [6084]

### Stellenangebote.

In jedem Orte Deutschlands, in jedem Dorfe, in jeder Stadt

### gesucht Frauen,

sauber, ordentlich, fleissig, um unsere leicht verkäufliche, allerfeinste, buttergleiche Margarine, gebrannten Kaffee, Pflanzen-

Fleisch-Extrakt Ochsen, Schinken-Erbsenwurst, Schinken-Reiswurst, fetten Margarine-Käse, von 1 Pfd. an, jeder Familie, ob reich, ob arm, wöchentlich frisch ins Haus zu bringen gegen guten Verdienst. Zahlung der ersten Lieferung nach Empfang der zweiten Lieferung. Proben gratis. Nichtgefallendes nehmen jederzeit zurück.

Mohr & Co., G. m. b. H., Altona a. E.



Heute verschied unerwartet der Oberpräsident der Provinz Posen,

**Wirkliche Geheime Rat**

## Herr D. Dr. Schwarzkopff

**Erzellenz.**

Der Verbliebene war von 1902 bis 1908 als Kommissar des Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten Mitglied und seit 1911 in seiner Eigenschaft als Oberpräsident von Posen Mitglied und Stellvertreter des Vorsitzenden der Ansiedlungskommission. Er hat mit seinem reichen Wissen und Können, seinen vielseitigen Erfahrungen und seinem klugen Rats stets bereitwillig das Ansiedlungswerk unterstützt und gefördert. Ein bleibendes dankbares Gedenken ist ihm sicher.

Posen, den 30. Mai 1914.

**Königliche Ansiedlungskommission für Westpreußen u. Posen.**

**Ganse,**

Präsident, Wirklicher Geheimer Oberregierungsrat.

[2666

Durch das plötzliche und unerwartete Ableben

**Seiner Erzellenz des Königlichen Oberpräsidenten  
Wirklichen Geheimen Rats**

## Herrn D. Dr. Schwarzkopff

hat auch die Posener Landschaft einen schweren Verlust erlitten.

Der Verewigte war seit dem 3. Januar 1912 ihr Staatskommissarius. Die hervorragenden Verdienste, welche sich derselbe durch tatkräftige und erfolgreiche Förderung der landschaftlichen Interessen erworben hat, sichern ihm bei uns und unseren Kreditverbundenen ein dauerndes Andenken.

Posen, den 2. Juni 1914.

**Königliche Direktion der Posener Landschaft.  
von Aliging.**

Am 30. d. Mts. verschied unerwartet der

**Königliche Oberpräsident der Provinz Posen,  
Wirkliche Geheime Rat**

## Herr D. Dr. Schwarzkopff.

In dem Dahingegangenen verehrten wir einen Vorgesetzten, der mit strengem Gerechtigkeitsinn und unermüdlicher Pflichttreue stets ein freundliches Wohlwollen vereinte. Von tiefer Trauer erfüllt, stehen wir an der Bahre des Entschlafenen und werden sein Andenken über das Grab hinaus in hohen Ehren halten.

Bromberg, den 31. Mai 1914.

**Der Präsident  
und die Mitglieder der Königlichen Regierung  
zu Bromberg.**

Am 30. Mai 1914 verstarb plötzlich

**Se. Erzellenz der Herr Oberpräsident der Provinz Posen**

## D. Dr. Schwarzkopff.

Mit größtem Wohlwollen hat der Entschlafene der Landwirtschaftskammer seine reichen Erfahrungen zur Verfügung gestellt und war jederzeit bemüht, die Interessen der Landwirtschaft der Provinz, mit der er von Jugend auf eng verbunden war, tatkräftig zu fördern.

Seine vornehme Gesinnung, sein liebenswürdiges Wesen gewannen ihm das volle Vertrauen unserer Berufsgenossen, welche den so früh aus seiner segensreichen Tätigkeit Entrissenen ein treues und dankbares Andenken bewahren werden.

Posen, den 30. Mai 1914.

**Die Landwirtschaftskammer  
für die Provinz Posen.**

**Der Vorsitzende:  
von Unruh.**

Tief erschüttert stehen wir am Sarge unsers so plötzlich aus dem Leben geschiedenen hochverehrten Kurators

[2645

**Sr. Erzellenz, des Herrn Oberpräsidenten**

## D. Dr. Schwarzkopff.

Er war in seiner Freundlichkeit und Herzengüte unserm Kuratorium ein allezeit hilfsbereiter Mitarbeiter und unserm Hause ein warmherziger Freund, dem die äußere und innere Entwicklung unserer Anstalt ein Herzensanliegen war. Sein Gedächtnis wird unter uns im Segen bleiben.

**Das Kuratorium und der Hausvorstand  
der Evangelischen Diakonissenanstalt.**

**D. Blau,**  
Generalsuperintendent.

**Fliehdner,**  
Pastor.

Tief bewegt sind auch wir durch den unerwartet frühen Heimgang des

**Herrn Oberpräsidenten, Wirklichen Geheimen Rates**

## D. Dr. Schwarzkopff.

Als Mitglied unseres Engeren Ausschusses sowie des Provinzialvorstandes der Frauenhilfe hat der Heimgegangene vom Anfang seines Wirkens in der Provinz an uns mit weisem Rat und helfender Hand zur Seite gestanden. Wir verdanken ihm, dem treuen und bewußten evangelischen Christen, viel für die Förderung unserer Arbeit. Sein Andenken bleibt bei uns in Ehren. Er ruhe in Frieden.

**Der Posener Provinzialverband des Evangelisch-  
Kirchlichen Hilfsvereins**

und

**Der Provinzialverband der Frauenhilfe.**



In dem soeben verschieden

Oberpräsidenten der Provinz Posen

## Herrn D. Dr. Schwarzkopff

berlierten der Posener Provinzialverein zur Bekämpfung der Tuberkulose und die mit ihm verbundene Bertha Amelie-Stiftung ihren hochverehrten Vorsitzenden.

In warmherziger Menschenfreundlichkeit hat der Verstorbene jeder Betätigung auf sozialem Gebiete sein reges Interesse zugewandt und namentlich die Bekämpfung der Tuberkulose als Volkskrankheit mit allen Mitteln gefördert.

Seine Werke werden ihn lange überdauern.

Posen, den 2. Juni 1914.

Rünzger, Bürgermeister,  
stellvertretender Vorsitzender.

Von einem Herzschlage hingerafft wurde unser Vorsitzender, der

Oberpräsident der Provinz Posen,

## Herr D. Dr. Schwarzkopff

Erzellenz,

der unermüdlische Förderer unserer geistigen Interessen. Schmerzlich werden wir seinen sachkundigen Rat, gepaart mit gewinnender Freundlichkeit, seine stete Hilfsbereitschaft vermissen. In inniger Dankbarkeit werden wir seiner stets gedenken.

Deutsche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft.

Prof. Dr. Prümers,  
stellvertretender Vorsitzender.

[140 b

Tief bewegt gedenken auch wir unseres so plötzlich aus dem Leben geschiedenen  
Ersten Vorsitzenden

Seiner Erzellenz des Herrn Oberpräsidenten  
der Provinz Posen,  
Wirklichen Geheimen Rats

## D. Dr. Schwarzkopff.

Der Verstorbene, ein warmer Freund der Mission im heiligen Lande, hatte eben begonnen, die Interessen für den Jerusalem-Verein in unserer Provinz neu wachzurufen und zu organisieren. Es ist ihm nicht vergönnt gewesen, diese Arbeit fortzusetzen. Aber sein Andenken wird in den Annalen unseres Vereins ein gesegnetes bleiben.

Psalm 122 Vers 6:  
Es müsse wohlgehen denen, die Zion lieben.

Posen, den 2. Juni 1914.

Der Vorstand des Posenschen Zweigvereins  
des Jerusalemvereins.

D. Blau, Generalsuperintendent, stellvertr. Vorsitzender.



Silberne Medaille.

Kontor:

Am Berliner Tor 8

(Christl. Hospiz).

Fernruf Nr. 1289.

Ostmärkische Werkstätte für Friedhofskunst

## Oscar Böttger

Bildhauer und Steinmetzmeister

POSEN.

Werkstatt: Tiergartenstrasse 21, am Zool. Garten.

Bauarbeiten. — Gegründet 1899. — Bank-Konto: Ostbank.

Am Sonnabend, dem 30. Mai verschied plötzlich und unerwartet  
Se. Erzellenz der Herr Oberpräsident der Provinz Posen  
Wirklicher Geheimer Rat

## D. Dr. Schwarzkopff

Char. Major der Landw.-Inf. a. D.

Die kameradschaftliche Vereinigung des Landwehrbezirks Posen verliert in dem Entschlafenen einen allseits verehrten und hochgeschätzten Kameraden, der der kameradschaftlichen Vereinigung das größte Wohlwollen und Interesse entgegenbrachte.

S. A.:

Brauns, Major 3. D. und 2. Stabschef beim Landwehrbezirk Posen.



Die Kameraden werden gebeten,  
vollständig in Uniform mit Tuch-  
beinkleid ohne Gewehr zur Trauer-  
feier Sr. Erzellenz des Herrn Ober-  
präsidenten

## Schwarzkopff

Mittwoch 11 Uhr an der Kreuzkirche  
zu erscheinen. Anschließend Ehren-  
geleit. [6123

Dr. Mutschler. A. Spiller.

## Nachruf.

Durch das plötzliche Hinscheiden seines Protektor-  
des Herrn

Oberpräsidenten der Provinz Posen,  
Sr. Erzellenz

## D. Dr. Schwarzkopff

Ritter höchster Orden

ist der Provinzialfängerbund von einem herben Verluste betroffen. Er hat in dem hohen Verstorbenen einen eifrigen und wohlwollenden Förderer des Deutschen Liedes verloren. Die Sängler der Ostmark werden in deutscher Sanges-treue sein Andenken über das Grab hinaus in Ehren halten.

Der Posener Provinzialfängerbund.

Durch den plötzlichen Tod des Ehrenvorsitzenden unseres  
Vereins [6132

Sr. Erzellenz des Herrn Oberpräsidenten der  
Provinz Posen und Wirklichen Geheimen Rates

## D. Dr. Schwarzkopff

sind auch wir in tiefe Trauer versetzt worden. Wir ver-  
lieren in dem Entschlafenen einen Gönner, der seit dem  
Bestehen unseres Vereins stets das wärmste Interesse für  
unsere Bestrebungen bekundet und sie in tatkräftigster  
Weise gefördert hat. Das Andenken an diesen gütigen  
und immer hilfsbereiten Freund der Lehrerinnen wird bei  
uns stets in hohen Ehren gehalten werden.

Posen, den 2. Juni 1914.

Der Vorstand des Vereins  
Feierabendhaus für Lehrerinnen u.  
Erzieherinnen der Provinz Posen.

## Türk's Buchhandlung

Gegr.  
1854

Berliner Strasse 15

habe ich käuflich übernommen.

Felix Kukuk.

## Bekanntmachung.

Wegen Ausführung von Asphaltierungsarbeiten wird die  
Prinzenstraße zwischen Parkstraße und Lazarusmarkt vom  
3. d. Mts. an auf etwa 5 Wochen für Fuhrwerke, Reiter und  
geschlossene Truppenträger gesperrt werden.

Posen, den 2. Juni 1914.

Der Königliche Polizei-Präsident.  
von dem Kneisebeck.

[162 b

## Nur ich zahle

f. getrag. Garderobe sowie für  
ganze Nachlässe den realen Wert  
M. Schwinte, Dominikanerstr. 7.  
Altwarenhandlg.

## Bekanntmachung.

Die Wahlen zur Ärzte-  
kammer finden gemäß § 6 der  
Königlichen Verordnung vom  
25. Mai 1887, betreffend die  
Einrichtung einer ärztlichen  
Standesvertretung, im Novem-  
ber d. Js. wiederum für einen  
dreijährigen Zeitraum statt.

Die Liste der wahlberech-  
tigten Ärzte des Regierungs-  
bezirks Posen wird  
vom 15. bis 30. Juni d. Js.  
im Königlichen Polizei-Präsi-  
dium Posen, Zimmer 4 von  
8 Uhr vorm. bis 3 Uhr nachm.  
öffentlich ausliegen. Einwen-  
dungen gegen dieselbe sind  
unter Beifügung der erforder-  
lichen Bescheinigungen inner-  
halb 14 Tagen nach beendigter  
Auslegung bei dem Unterzeich-  
neten anzubringen.

Bromberg, den 1. Juni 1914.

Der Vorsitzende  
der Ärztekammer für die  
Provinz Posen.  
Brunt.

## Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvoll-  
streckung soll das in Schroda  
belegene, im Grundbuche von  
Schroda Band XIX Blatt Nr. 784  
zur Zeit der Eintragung des Ver-  
steigerungsvermerkes auf den Na-  
men des Klempners Gustav  
Behnke in Schroda eingetragene  
Grundstück

am 10. Oktober 1914,  
vormittags 9 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht,  
an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 7,  
versteigert werden. [6119

Das Grundstück ist in Schroda  
in der Wiesenstraße Nr. 10 belegen,

1137  
Parzelle Kartenblatt 1 233, von  
05,36 ar Größe, Hofraum ist mit  
einem Wohnhause und einem  
Stalle bebaut.

Gebäudesteuerungswert 1245  
Mark, Jahresbetrag der Gebäude-  
steuer 48,90 Mark, Grundsteuer-  
mutterrolle Artikel Nr. 505, Ge-  
bäudesteuerrolle Nr. 413.

Der Versteigerungsvermerk ist  
am 12. Mai 1914 in das Grund-  
buch eingetragen.

Schroda, den 26. Mai 1914.

Königl. Amtsgericht.

## Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvoll-  
streckung soll das in Krososchin  
belegene, im Grundbuche von  
Krososchin Band II Blatt Nr. 71,  
dem Nr. 73 zugeschrieben ist, zur  
Zeit der Eintragung des Verstei-  
gerungsvermerkes auf den Namen  
des Tischlermeisters Josef Wg-  
bierzynski in Krososchin und  
seiner Ehefrau Marianna gebo-  
renen Wojciechowska als Wit-  
tentümerin kraft ehelicher Güter-  
gemeinschaft eingetragen, be-  
bauten Grundstücks — unzer-  
messene, ungetrennte Hofräume —  
mit 2275 Mark Gebäudesteuer-  
ungswert, Gebäudesteuerrolle  
Nr. 395 und 397 [6118

am 18. September 1914,  
vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht,  
an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 27,  
versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist  
am 20. März 1914 in das Grund-  
buch eingetragen.

Krososchin, den 29. Mai 1914.

Königl. Amtsgericht.



## Deutsche Lehrerversammlung in Kiel.

(Eigener Bericht des Posener Tageblattes.)

Hg. Kiel, 1. Juni.

Die Deutsche Lehrerversammlung, die alle zwei Jahre unter freier Teilnahme von vielen tausend Lehrern aus dem ganzen deutschen Sprachgebiete abgehalten wird, ist am heutigen Pfingstmontag in Kiel zusammengetreten, nachdem bereits am Sonntag eine Schulausstellung feierlich eröffnet worden war. Gegen 2000 Lehrer haben sich bereits im Empfangsbureau eingefunden. Dabei bringen die Abendzüge noch fortgesetzt neue Teilnehmer aus dem ganzen Reich. Im Mittelpunkt der Beratungen steht die Frage der nationalen Einheitschule für die Reichstagsabg. Oberstudienrat Dr. Kerschensteiner aus München als Referent vorgelesen ist. Zum Empfang der Lehrerversammlung, die vom Deutschen Lehrerverein veranstaltet wird, hat sich ein Ehrenausschuß gebildet, dem die Spitzen der militärischen, staatlichen, kirchlichen und städtischen Behörden angehören; so der Oberpräsident der Provinz Schleswig-Holstein, v. Bülow, der Chef der Marinestation Admiral v. Coerper, Großadmiral a. R. v. Scharow, Regierungspräsident v. Lortz, Oberbürgermeister v. Lindemann, Stadtverordnetenvorsteher Dr. Ahlmann, der Rektor der Universität Kiel, Prof. Dr. Ficker, Reichstagsabg. v. Hoff, Generalinspektor D. Kasten, Konsistorialrat v. Nordhoff und Generalinspektor Peterßen. Zu den Verhandlungen haben sich auch zahlreiche Parlamentarier eingefunden und ferner viele Vertreter von Behörden und Städten, u. a. aus Berlin, Breslau, Königsberg, Leipzig und Posen. Groß ist auch die Beteiligung ausländischer Lehrervereine. Es sind vertreten der Deutsch-österreichische Lehrerbund, der Deutsche Landes-Lehrerverein in Böhmen, der Luxemburgische Lehrerverband und aus England The National Union of Teachers.

Der

## Jahresbericht

des Deutschen Lehrervereins gibt der Freude darüber Ausdruck, daß der Deutsche Lehrerverein im Jahre 1913 in seiner äußeren Entwicklung einen erfreulichen Fortgang genommen habe, so daß der Deutsche Lehrerverein jetzt in 47 Zweigvereinen mit 3000 Einzelvereinen 1298 Mitglieder zählt. Auch die deutschen Koloniallehrer haben sich jetzt dem Verein angeschlossen. Der Bericht hebt hervor, daß die Arbeit der Lehrervereine im Jahre 1913 unter dem Zeichen der Jahrtausendfeier stand. Leider aber hätten sich die Hoffnungen, mit denen die Lehrerschaft in das neue Jahr hineingeführt wurde, nicht erfüllt. Der Gedanke der großen Zeit vor hundert Jahren, daß ein Staat nur bestehen kann durch gemeinsame Erziehung und Bildung der gesamten Nation, sei in unserer Zeit in Verfall geraten, denn die deutsche Schule sei jetzt im wesentlichen nur Konfessions- und Standeschule. In den großen Fragen der Lehrerbildung, der amtlichen Stellung und der sozialen Stellung der Lehrer sei ebenfalls ein nennenswerter Fortschritt nicht erreicht worden. Die in Preußen geplante Einbeziehung der Schulverwaltung in die allgemeine Landesverwaltung sei befürchtet, daß durch eine solche Reform die Schule in ein neues Bevormundungsverhältnis hineingerate, das neben anderem die politische Freiheit des Lehrertums bedrohe. (?) Die Rückhaltung, die sich Preußen und ebenso die anderen Bundesstaaten in den Fragen der Volksschulreform aufzuweisen, sei für den deutschen Lehrer eine Veranlassung zu einer weitgreifenden pädagogischen Wirksamkeit gewesen. Es haben sich pädagogische Arbeitsgemeinschaften gebildet, die sich neben der wissenschaftlichen Förderung ihrer Teilnehmer auch die Klärung schwebender pädagogisch-psychologischer Fragen durch praktische Untersuchungen und Beobachtungen zur Aufgabe gemacht haben.

Mit der eigenen Deutschen Lehrerversammlung, die im Mittelpunkt der letzten Tage stehen wird, und die in einem zu einem Versammlungsort hergerichteten Erziehungsschuppen der Marine abgehalten ist, finden auch in diesem Jahre wiederum zahlreiche Nebenversammlungen statt; so haben am heutigen Montag bereits gelangt Redaktoren der deutschen pädagogischen Zeitungen, die geleitete Vertreterversammlung des Deutschen Lehrervereins, der Verband Deutscher Schulgeographen und der Verein deutscher Lehrer. Besonders Interesse fanden die Verhandlungen der Versammlung der Vereinigten deutschen

## Prüfungsausschüsse für Jugendbücher.

Hier beschäftigte mich mit den literarischen Bedürfnissen der Jugendlichen und den Grundfragen, die für die Bücherwahl maßgebend sind. Hauptberichterstatler R. Oster-Hamburg stellte den Grundgedanken, daß in Bezug auf die Bedeutung und die Wertung der Bücher für Jugendliche dieselben Grundsätze wie für die Bücher für die Erwachsenen gelten müßten. Es sind insbesondere Dichtungen, künstlerische, belehrende Schriften von wissenschaftlichem Wert zu fordern. Der einzige Unterschied sei bedingt durch die zunehmende Reife eine immer größere Erweiterung des Stoffkreises und Erhöhung der Darstellungs- und Darstellungsart. Über die Bücherwahl fand eine ausgedehnte Aussprache statt, zu der die Prüfungsausschüsse von Essen, Leipzig und Magdeburg Beiträge gebracht hatten. Weiter standen zur Erörterung die Mittel Wege der Literaturpflege bei Jugendlichen. Berichterstatler zu diesem Thema, Neubauer-Spandau, sagte, daß die Bildung literarischer Bedürfnisse und die Pflege eines literarischen Geschmacks notwendige und wesentliche Aufgaben seien, die aber nur durch planvolle Arbeit der Dienste der Jugendpflege wirkenden Organisationen gelöst werden. Das wichtigste Gebiet der Literaturpflege bei Jugendlichen sei die Leitung und Überwachung ihres Lesetriebes. Der Vorredner machte im einzelnen Vorschläge, wie er sich die Durchführung dieser Leitung und Überwachung denkt. Er empfahl Unterhaltungsabende, die Gelegenheit bieten sollen zur Berücksichtigung literarischer Dichtungen in gebundener Form, und die Aufführung guter, besonders klassischer Schauspiele. Auch an dieses Reichthum schloß eine längere Aussprache, in der die Prüfungsausschüsse von Essen, Hamburg, Leipzig, Magdeburg und Spandau Anregungen gaben.

Zum Begrüßung waren die bereits erwähnten Ehrengäste vollständig anwesend. Nach Musikvorträgen einer Marienkapelle und des Kieler Gesangsvereins hieß Lehrer Fritz Wischer-Kiel in der Prologe den Lehrertag in Kiel willkommen. Sodann im Namen des vorbereitenden Ausschusses Lehrer Dr. v. Lortz, der den Verhandlungssaal so festlich geschmückte. (Starker Beifall.) Das holländische Wort „Lieve Vader“ soll auch das Motto für den Kieler Lehrertag sein. Wir hier zum Ausdruck bringen, daß wir festhalten an unseren, an der Bildung freier, sittlicher Persönlichkeiten und im wohl erst in späterer Zeit zu erreichenden Ziel: eine Schule, ein Lehrertum. (Beifall.) Wir wollen schließlich festhalten an unserem Deutschen Lehrerverein, seinem obersten Grundsatz: Durch Volksschulbildung zur Volksherrschaft! (Starker Beifall.) Auch das andere holländische Wort „Lieve Vader“ soll die Parole für den Lehrertag bleiben mit allen Sonderbestrebungen! Nur Einigkeit macht stark. (Beifall.) Hoffentlich wird der Kieler Lehrertag ein Aktus sein, auf dem wir erneut den Schwur ablegen für unsere Ideale. (Starker Beifall.)

Im Auftrag des leitenden Ausschusses des Deutschen Lehrervereins antwortete v. Lortz-Kiel: Wir sind

hier zusammengekommen, um zu arbeiten für das Wohl der deutschen Volksschule, die zur nationalen Einheitschule werden muß. (Starker Beifall.) Die nationale Einheitschule hat aber zur Voraussetzung einen einheitlichen Lehrertum. Wenn wir Lehrer nicht einmütig zusammenstehen, dann werden wir niemals unser Ziel erreichen.

Die Vertreter der

## französischen Lehrer.

Montjotin und Chambon aus Paris, die dem Vorstand des französischen Lehrervereins angehören, wiesen in ihren Ansprachen darauf hin, daß es sich bei den Verhandlungsgegenständen des Kieler Lehrertages nicht nur um Angelegenheiten der deutschen Lehrerschaft und der deutschen Volksschule handle, sondern um Fragen der Volksschulen aller Länder Europas. (Beifall.) Es gelte, hier gemeinsame Ziele zu erreichen. Aus diesem Anlaß überbringen wir die Grüße der französischen Kollegen, in deren Namen wir die Versicherung abgeben können, daß sie gewillt sind, zur Erreichung dieser Ideale in Frieden und Eintracht mit ihren deutschen Kameraden zusammen zu arbeiten. (Beifall.) Wir wollen unsere Kinder vor den Übeln bewahren, die wir jetzt überwinden haben, und wir wollen niemals vergessen, daß unsere beiden Länder jederzeit großen Einfluß auf einander ausgeübt haben. (Erneuter Beifall.) Beide Vertreter brachten Einladungen an die deutschen Lehrer zur Teilnahme an dem nationalen Kongreß der französischen Lehrer, der demnächst in Nîmes stattfinden wird.

Es folgten noch weitere Ansprachen der Vertreter der ausländischen Lehrervereine.

## Lokal- und Provinzialzeitung.

Posen, 2. Juni.

## Gesichertes Bahnprojekt.

Das Bahnprojekt Pissa—Gubrau—Köben—Krehlan wird durch die Baufirma Lenz u. Co. demnächst in Angriff genommen werden, nachdem die ministerielle Genehmigung erfolgt und die staatliche Beteiligung an der Finanzierung zugesichert ist.

# Fronleichnam. Am Donnerstag, dem 11. Juni, feiert die katholische Christenheit ihr größtes Fest, Fronleichnam, durch Prozessionen. Die Fronleichnamprozessionen dauern bei uns acht Tage; sie beginnen Donnerstag, den 11., mit der Prozession im Dom und enden Donnerstag, den 18., mit der Prozession nach der Fronleichnamkirche. Am 11. nachmittags finden außerdem noch Prozessionen statt in der Franziskanerkirche und in der St. Floriankirche in Verß, und vormittags 11 Uhr nach beendetem Domprozession, auch in der durch Salslaus Jagiello errichteten, jetzt aber dem Staat gehörenden Fronleichnamkirche innerhalb des Kirchgrundstückes. Die zweite Hauptprozession, die Tausende und Abertausende Menschen auch aus der Provinz nach Posen führt, erfolgt am Sonntag, dem 14. Juni vorm. 9 Uhr von der Pfarrkirche an Mariam Magdalenam aus und umgibt von der Jesuitenkirche aus den Alten Markt, an dessen vier Seitenfronten Altäre aufgestellt werden; es ist dies die historisch in der Posen Gründungsursunde von 1253 festgelegte Prozession; ihr folgt nachmittags 5½ Uhr eine zweite ebenso großartige von der Dominikanerkirche aus, die ihren Weg durch die Schuhmacher- und Breite Straße nimmt und ebenfalls wieder den Alten Markt umkreist. Am Montag, dem 15. Juni, folgt dann die Prozession der St. Martinikirche, die ihren Weg durch die St. Martin-, Berg- und Wilhelmstraße nimmt und am Dienstag, dem 16. Juni, hält die St. Walbertskirche ihre Feierlichkeit ab und läßt ihren Prozessionszug durch die St. Walbertstraße und über den Bronner-, Sapieha-, sowie Kanonenplatz gehen. Der 17. Juni ist für den Stadtteil Schrodta bestimmt, wo die Prozession von der Margaretenkirche ausgeht. Zum Schluß der Fronleichnamprozession finden am Donnerstag, dem 18. Juni, noch zwei Prozessionen statt, von denen eine große vormittags um 8 Uhr die Pfarrkirche verläßt und durch die Jesuiten-, Wasser-, St. Gertrud- und über den Bernhardsplatz, durch die Lange- und Schützenstraße nach der Fronleichnamkirche zieht, wo Gottesdienst stattfindet. Mittags um 12 Uhr tritt dieser Zug seinen Rückweg durch die Schützenstraße, über den Betriplatz, die Breslauer Straße, den Alten Markt und die Jesuitenstraße nach dem Ausgangspunkt in die Pfarrkirche an. Endlich findet die Fronleichnamfeier nachmittags 6 Uhr ihren Abschluß auf dem Stadtplatz, wo von der Hochkirche ein Zug ausgeht; auch St. Lazarus hat in der Maria Dolorosa-Kirche ihre Prozession, jedoch nur innerhalb des Kirchgrundstückes. Die Prozessionen am Dom und am Sonntag vormittags von der Pfarrkirche zelebriert der Diözesanverwalter Weihbischof Dr. Litwinski. In den letzten drei Jahren während der Renovation des Alten Rathauses fiel die Musik auf der Rathausgalerie aus; in diesem Jahre dürfte die alte Sitte wieder aufgenommen werden. Die Kosten hierfür werden aus einem dazu vorhandenen Fonds bestritten.

# Der Verein ehem. 20er Feldartilleristen hält seine nächste Sitzung am Donnerstag, abends 8½ Uhr, bei Rechner ab.

# Der Verein für Handlungsreisende von 1858 hält seine nächste Mitgliederversammlung morgen, Mittwoch, abends 9 Uhr, im Vereinslokal Viktoria-Restaurant, ab.

# Das Schlachten der Raul- und Kansenzeuge ist gemeldet vom Schlachtviehhof zu Posen am 29. Mai.

# Im Apollo-Theater hat sich seit Pfingstsonntag eine Wiener Operettengesellschaft aufgetan, die unter Leitung des Herrn Rosen ein nach Varieté-Art gestaltetes Programm stoff und sicher abspielt und das zahlreich erscheinende Publikum an den beiden Festtagen gut unterhält. Zwei Charaktere, ein Schwan und eine Ari parodistischer Gesangsposse, die stoff gespielt wurden. Hielten den Hauptbestandteil der Darbietungen, die im übrigen in Einzelvorträgen von einigen der Mitwirkenden in diesen Stücken bestanden. Diese Einzelvorträge sind zwar manchmal gepfeffert, aber die Damen Diez Coumpere und Lenz und die Herren Kurland und Major zeigten zum Teil gute Vortrags- und Gesangskunst, und das Publikum war sehr beifallsfreudig.

# Böswillige Alarmierung der Feuerwehr. Gestern nachmittags gegen 5 Uhr wurde der Feuerwehrbedienstete 15 böswillig abgezogen. Als Täter wurde ein Schulknaabe ermittelt. In diesem Falle wäre eine Tracht Prügel der wohlverdiente Lohn! P. Festgenommen wurden: 5 Betrunkene; 3 Dürren wegen Ungehorsams; 1 Bettler; 2 Schornsteinfeger wegen Verdachts des Diebstahls; ein Arbeiter und ein Maurer wegen großen Unfalls; ein Tischlergehilfe wegen fortgesetzter Mißhandlung seiner Familienangehörigen; ein Handlungsgehilfe wegen Körperverletzung und Beleidigung; ein Betrunkener; ein Obdachloser.

# Zum Verbinden in das Stadtkrankenhaus gebracht wurde Sonntag vormittags um 9¼ Uhr ein Schneider aus Katala, der von zwei unbekannten Tätern am Kopfe verletzt worden war.

# Sturz eines Droschkenpferdes. In der Schloßstraße stürzte Sonntag um 10¼ Uhr vormittags ein Droschkenpferd. Durch die herbeigerufene Feuerwehr wurde das Tier mittels Flaschenzuges wieder auf die Beine gebracht.

# Die Feuerwehr wurde Sonntag nachmittags um 3½ Uhr nach dem Grundst. Kaiserling 48 gerufen, wo am Jahrsfuhl die Isolierung durchgeführt war. Der Jahrsfuhl wurde durch die Feuerwehr abgestellt und abgeschlossen.

# Der Wasserfaher der Warthe in Neudorf a. B.: Bericht am 2. Juni — 0,26 Meter gesunken um 0,02 Meter.

f. Witkows, 31. Mai. Die Sammlung für das Rote Kreuz ergab in unserem Kreise ungefähr 1000 Mark. — Beim letzten schweren Gewitter, das von einem heftigen Hagelwetter begleitet war, schlug der Blitz in den Kuhstall des Landwirts Nowaczki in

Polanowo und zündete. Das Vieh wurde gerettet, der Stall brannte nieder. — Eine hübsche Erneuerung hat unser Magistrat eingeführt, indem er auf dem Markte an den Telegraphenstangen Blumenkästen mit Blumen hat anbringen lassen.

K. Strelno, 1. Juni. Auf dem Gute Gorki wurde von einem an den Wagen gespannten Ochsen der Viehhändler Thomas Dombrowski wiederholt mit den Hörnern gegen die Brust gestoßen, so daß er schwere innerliche Verletzungen davontrug.

ni. Znin, 1. Juni. Heute nacht brannte das einstöckige Wohnhaus des Schmiedes Helidor Helinski in der Wilhelmstraße. Dem schnellen Einschreiten der Feuerwehr gelang es, des Brandes bald Herr zu werden. Fenster und Türen sind ausgebrannt. — Dem Fußgängerwachtmeister Robert Winter, früher in Znin, jetzt in Berlin, ist aus Anlaß seines Uebertritts in den Ruhestand das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens verliehen worden.

## Sport und Jagd.

sr. Rennen zu Magdeburg, 1. Juni. Dreifach-Rennen, 4000 M. 1. Geflügel-Bydliogodens Beato (Olejnif). 2. Teror (Schenten-berg). 3. Hugo Seehausen (Sangl). — Bergener Jagdrennen. Ehrenpr. u. 2000 M. 1. Diebens Bill Bang (Purgold). 2. Rings Dove (St. v. Platen, H.). 3. Titi II (St. v. Platen). — Damenpreis-Jagd-Rennen. Ehrenpr. u. 2300 M. 1. St. v. Platen u. Stemmers Chauton (St. v. Platen). 2. Bram Baddie (St. v. Platen). 3. Anvil (St. Prinz Bentheim). — Großer Preis von Magdeburg. Goldpokal u. 30 000 M. 1. W. Lindenstaedts Kotelef (W. Pläschke). 2. Miramare (Olejnif). 3. Rancho (Blades). — Salzweider Jagd-Rennen. Ehrenpreis und 2300 M. 1. St. v. Platen und Stemmers Sweet Roß (St. v. Platen). 2. Jino (St. v. Platen, H.). 3. Over the Matter. — Magdeburger Juni-Sandicap. 7000 M. 1. Graf A. Wendels Mansfield (Blades). 2. Sturmbrant (W. Pläschke). 3. Catena (Shaw). — Hundisburger Jagd-Rennen. Ehrenpreis und 2300 M. 1. R. Rades Samum (St. v. Perbert). 2. Maier Boves (St. Freiherr v. Berchem).

sr. Rennen in Hamburg-Großborkel, 31. Mai. Bei prächtigem Wetter und gutem Besuch nahm am Sonntag das zweite Pfingstmeistertreffen seinen Anfang. Leider ereignete sich im Herren-Jagdrennen ein bedauerlicher Unfall. An der ersten Ecke kam Sincere zu Fall und darüber hinweg stürzte Rüssel und Diana-Forgive. Der Massensturz war von schweren Folgen begleitet. Sincere hatte ein Bein gebrochen und mußte erschossen werden. Sein Reiter Leutnant v. Gustedt (Ritt-Magt 7) zog sich einen Schläfelbruch und eine Gehirnerschütterung zu und mußte ins Krankenhaus überführt werden. Leutnant Braune und Herr Purgold, die Reiter der beiden anderen Pferde, waren ohne Schaden davon gekommen. Harvestehuder-Hürden-Rennen, 4000 M. 1. Orberg's Thermometer (A. Reith). 2. Solitär (Dyhr). 3. Jatum (Gertais). — Seelamp-Jagd-Rennen. Ehrenpreis und 4000 Mark. 1. Freiherrn W. v. Richtigens Florian (St. Febr. v. Berchem). 2. Kappe (St. v. Herber). 3. Tschepfpieler (St. Braune). — Barmbecker-Rennen, 4000 M. 1. E. v. Bennigens Einwandfrei (Gordon). 2. Trianon (F. Lane). 3. Mars la Tour (Davies). Tot.: 91:10. Pl.: 23:14:10. — Herren-Jagdrennen. Ehrenpreis und 5000 M. 1. Wepes Bengalore (St. Febr. v. Berchem). 2. Cullen Castle (v. Dodel). 3. Mount Coote (St. Gebprinz zu Bentheim). — Dorfster-Sandicap. 10 000 Mark. 1. A. Wagners Erard (F. Leichmann). 2. Eigenlob (Gordon). 3. Little John (Smith). — Winterhuder-Rennen, 5000 M. 1. Sidel Bancos Villa (Davies). 2. Mon Cousin (F. Wain). 3. Marotte (W. Pläschke). — Hörn-lamp-Rennen, 5000 M. 1. W. Lindstädt's Rettle (W. Pläschke). 1. Gr. C. Schimmelmanns Landsnecht (Wedgewood). 3. Sideslip (Bressel). Tot.: 62 (Rettle), 22 (Landsnecht). — Pfingst-Steeple-Chase. Ehrenpr. u. 3000 M. 1. A. Reismüllers Penrh Bridal (St. Febr. v. Berchem). 2. Sangaree (Leutn. von Herber). 3. Arnara (St. Gebprinz zu Bentheim). Tot.: 244:10. Pl.: 30:15:15:10.

sr. Rennen zu Hamburg-Großborkel, 1. Juni. Renlings-Rennen, 5000 Mark. 1. Balduins Patschuli (Davies). 2. Trojan (Kaltenberger). 3. Tacoma (F. Lane). — Eppendorfer Jagd-Rennen, 4000 Mark. 1. F. R. Wirthmanns Bahn (R. Franke). 2. Knappe (Dyhr). 3. Sternschnappe (Marlin). — Verlosungs-Rennen, 6000 Mark. 1. F. Dicksch's Gutsfreund (Schatwell). 2. Räuber (Mac Farlane). 3. Premier (Clemenson). — Sandy-Andy-Steeple-Chase, 4000 Mark. 1. E. Wishes Ardington (R. Franke). 2. Sultan (Zischer). 3. Rainau II (Marlin). — Alter-Preis, 25 000 Mark. 1. Orberg Chautauqua (Clemenson). 2. f. Alvarez (F. Lane). 2. f. Blood Orange (O. Müller I.). 2. Rettle (Surion). — Kriegsgötter-Rennen, 6000 Mark. 1. Balduins Wornone (Davies). 2. Kapalle (Kaltenberger). 3. f. St. George (Wähl). 3. f. Rolaf (Chaw). — Alterfrüher Jagd-Rennen, 3000 Mark. 1. Kochs Scipio Africanus (Dyhr). 2. Napp (Gertais). 3. Mount Coote (Wenz).

sr. Rennen zu Stuttgart-Weil, 1. Juni. Hermann Marquard-Gruener-Rennen, 1600 M. 1. St. Weinshend's G. J. (Vej.). 2. Small Boy (St. Graf Gold). 3. Corolla (St. v. Wöhrner). — Substitutionspreis, 8000 M. 1. Fiedls Tiboli (Wamm). 2. f. Amour (Schurgold). 3. In Petto (Cokeram). — Preis von Weil, Ehrenpreis und 12 000 Mark. 1. Rannert'schäfers Bauernfänger (Leutn. Graf Gold). 2. Peter II (Leutn. v. Wöhrner). 3. Succurs (St. Weinshend). — Pfingst-Rennen, 3000 M. 1. Geflügel Weils Obin (Schäfer). 2. Prinz Hermann (Schoop). 3. Pagna (Sumter). — Herzog Albrecht-Jagdrennen, Ehrenpr. und 3600 M. 1. Bringsheims Streep (St. Graf Gold). 2. Rofebud II (St. Weinshend). 3. Silber Gobleis (St. v. Schmidt-Reiff). — Jochen-Hürden-Rennen, 2300 M. 1. Geit. Ludwigsfelds Ves Graviers (Unterholzner). 2. Revolution (G. Wajtan).

sr. Rennen zu Wählheim-Disiburg, 1. Juni. Maier-Flachrennen, 2500 M. 1. v. Depens Filepartout (Hanshaw). 2. Jägermann (Benedikt). 3. Fabian Wah (Raff). Tot.: 309:10. Pl.: 112:50:40:10. — Pfingst-Flachrennen, 5000 M. 1. A. Riehaus Trüchchen (Benedikt). 2. Jota (Weyer). 3. Malta II (Hughes). — Wählheimer-Jagdrennen, 3200 M. 1. U. Cleves Hausfrau (Kreisel). 2. Latour (Schäfer). 3. Sirene (Hammer). — Rurhaus-Hürden-Rennen, 2000 M. Dist. 2400 m. 1. St. Rindendorfs Butterbid (Glaifer). 2. Glodius (Heath). 3. Neveda (A. Reith). — Verlaufs-Jagd-Rennen, 200 M. 1. A. Schardts Faulkleh (Varleben). 2. Scotch Glee (A. Reith). 3. Jimmy Deau (Heath). — Trost-Sandicap, 2000 M. 1. Chen-Bergs Frijh Lad (Hutter). 2. Bumper (F. Schiller). 3. Wähl (Hammer). — Verlosungs-Jagd-Rennen, 3300 M. 1. P. Medlenburgs Kunststück (Hutter). 2. Lovingsstone (F. Goloubek). 3. Hippie (Varleben).

Schluß des redaktionellen Teiles.



## Pöstyén

Im Volksmunde „Wunderquellen“ genannte Schlammenthermen gegen Gicht, Rheuma, Ischias. Alle modernsten Kurbehelfe. Thernia Palace Hotel (verb. mit allen Bädern). Pension von 12 Mk. an. Grand Hotel Royal Pension v. 8 Mk. an. In bürgerlichen Hotels u. Villen, Pension von Mk. 5 an. Prospekte: Badedirektion.

Pöstyén, (deutsch: Pistyan), Ungarn, von Breslau 8 Std. D-Zug.







Für Wäsche und  
Hausputz  
unentbehrlich!

# Henkel's Bleich-Soda

Henkel & Co. Düsseldorf.

Seit 38 Jahren  
im Gebrauch und  
bestbewährt!

## Naturgetreue Haararbeiten

speziell Damenscheitel, Perücken, Transformationen sowie sonstige kleinere Haar-Arbeiten fertigt billig und in bekannt reeller Ware. Eigenes Haar kann auch verarbeitet werden.



**Salon de Paris, Posen**  
2 Rittersstrasse 2

Haarfärben nach Prof. Destjan.  
Garantiert keine Fehlfärbungen.  
Bei verfarbten Haaren erteile  
Rat unentgeltlich.

## Christl. Privat-Hospiz in Breslau,

Neue Taschenstrasse 25, 2 Minuten vom Hauptbahnhof.

## Haus mit feinem privaten Charakter.

Neu eröffnet!

20 Zimmer mit 33 Betten. Zimmer von 2,00—7,50 M.  
Vornehmeres Restaurant. Trinkgeldablösung. Elektr. Licht. Bäder im Hause.  
Telephon Nr. 8408. [1165b]

Immer werden Sie zufrieden  
sein nach Gebrauch von

**„Pierling“-Lanolin-Cream**

Das Beste zur Hautpflege.  
Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

## Yorkshire Vollblutzucht zu Friederikenhof bei Schönsee, W.-Pr.



Höchstprämiierte Herde Graudenz 1909  
Stammesher in Preis  
D. L. G. Hamburg 1910  
Importierte Eber aus höchstprämiiert.  
Zuchten Englands  
Eber v. 3 Monat. 80 M. Sauen 50 M.  
Ältere Tiere auf Anfrage.  
**M. SPERLING**

## Bäder, Kurorte, Hotels, Sanatorien, Pensionen.

## Germania Bad Langenau

Christliches Logierhaus.

Freundliche Zimmer. Gute Verpflegung. Mässige Preise.  
Trinkgeldablösung. 1 Minute vom Bad. Schöner Garten.  
Prospekt bei der Verwaltung des Hauses und bei der  
Ersten Schlesischen Diakonen-Anstalt zu Krasnitz.

## Oliva b. Danzig, Luftkurort u. Ostseebad.

Wundervolle Lage. Entzückende meilenweite Laub- und  
Nadelholz-Hochwälder auf den Ausläufern des uralisch-  
baltischen Höhenzuges. Ozonreiche Luft. Herrlicher breiter  
Seestrand mit feinkörnigem Sand. Kräftiger Wellenschlag.  
Sehr gesundes Klima. Keine Kurtaxe.  
Auskunft und illustrierter Führer durch die Kurverwaltung.

## Kgl. Bad Nenndorf

1. Mai bis  
30. Sept.

Modern eingerichtete Bad a. Doltergebirge bei Hannover.



Bewährt bei Gicht, Rheumatismus, Ischias, Hautkrankheiten,  
Skroflose der Kinder, Metallvergiftungen, Frauenleiden.  
Radioaktive Schwefelbäder, Schlamm- und Moorbäder.  
Solbäder, russ.-röm. und elektr. Bäder. Inhalationen, Zandersaal.  
Kurkapelle - Militärkonzerte - Theater und andere Vergnügungen.  
Druckschriften frei durch die Kgl. Badeverwaltung.

# MARIENBAD

BÖHMEN

Meist frequentiertes Moorbäder der Welt. Ausschliesslich natürliche Kohlensäurebäder  
in verschiedenen Abstufungen. 628 m über dem Meere, subalpines Klima, prachtvolle  
Promenadenwege durch Gebirgshochwald in einer Ausdehnung von 100 Kilometern.  
13 Mineralquellen. 3 grosse Badehäuser. Eigene Moorlager.  
Das an Eisensulfat reichste Moor der Welt (über 100 000 Moorbäder pro Saison).  
Fettleibigkeit, Krankheiten der Nieren und Harnwege, Gicht, Blutharnt, Magen- und  
Darmkrankungen, Verstopfung, Arteriosklerose, Frauen-, Herz- und Nervenleiden.  
Unter spezialärztliche Leitung gestellte urologische Anstalt.  
35 000 Kurgäste. 100 000 Passanten.  
Prospekte gratis durch das Bürgermeisteramt, Abt. 30. — Mai, Juni, September bedeutend  
ermässigte Zimmerpreise. — Sommerwohnungen mit Küche sind vorhanden.  
Saison: Mai—September.

## Erstklassige Automobilfabrik

beabsichtigt an solchen Plätzen, wo sie noch keine Vertreter hat, behufs  
Einführung ihrer Marke eine Anzahl Automobile neuester Fertigung zu  
besonders billigen Preisen abzugeben.

Off. unter K 52 970 an Haafenstein & Vogler A.-G.,  
Berlin W 8.

## Eichen-Stabboden

14, 18/19 und 24 mm (auch Buche 24 mm stark) liefert preiswert in  
vorzüglicher Qualität, absolut trocken und in jeder Menge

Partettfußbodenfabrik Germania Trzebiatowski & Co.

Belgard a. Pers. in Pommern. (1215b)

Vertreter für Posen und Umgegend

E. Delsner, Holzagentur und Kommissionsgeschäft, Posen,  
Königsplatz 10 a. Fernsprecher 2985.



Posen, Wilhelmstr. 5.

**Zucker-** kranke erhalten  
kostenlos Broschüre  
über eine ausser-  
ordentliche Entdeckung. Ohne besondere  
Diät. Hauptbestandteil nach Deutsch.  
Reichsdiät. angem. Verfahren hergestellt.  
Postkarte genügt an Apotheker  
Dr. A. Vecker G. m. b. H. Nie-  
werle 79 bei Sommerfeld.



## Bodauction

in der Merino-Fleischschaf-  
Stammherde  
**Dobbertin**

bei Wiefisch, Station Nethal.

findet dortselbst statt am

Donnerstag, 4. Juni 1914.

1 1/2 Uhr nachmittags.

Zur Auktion kommen ca. 55

gehörnte u. ungeh. Böde.

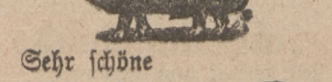
Züchter: Schäferleid. H. A. Thilo

Lichterfelder-Gerswalbe. (6648)

G. Rujath-Dobbertin.

Auf Wunsch Auto bzw. Wagen

jederz. Nethal oder Schneidemühl.



Sehr schöne

**Eber**

der großen Yorkshire-Rasse,

garantiert gesund und sprungs-

fähig, stehen zum Verkauf in

Nische, Bez. Posen,

Station: Posen-Nische.

## Haus Margot

Logierhaus Ober-Schreiberhan

im Riesengebirge, 10 Minuten vom

Bahnhof entfernt. Komfortabel ein-

gerichtetes Zimmer, vorzügl. Betten,

elektr. Licht, Zentralheizg., Garten

u. Veranda, anerkannt gute Küche,

mässige Preise, Telefon im Hause,

empfehlen zu der bevorstehenden

Saison Frau Marie Specht.

Auskunft erteilt gern

Frau Kommerzienrat Roehler,

Greiffenberg i. Schle.

## leichte Tischweine

je nach Qualität Mk. 0.90 bis  
Mk. 2.00, feinste Tafelweine. Hoch-  
gewächste bis Mk. 10.— pro Flasche  
ab Trier. Probefläsche werden auf  
Wunsch zusammengestellt.

**F. Duhr, Trier.**

Vertreter gesucht.

**Erfindungen**

für industrielle Unternehmungen

gesucht. Strengste Diskretion!

Auskunft kostenlos! S. Nelson

& Co., Berlin-Pankow 122.

## Ein Blick in die Zukunft!

Gebe schriftl. Aufklärung

über Vergangenheit, Gegen-

wart und Zukunft

unter Angabe ihres Ge-

burtsdatums und Jahr.

Schreiben Sie noch heute an

A. A. Brumm, Altona (Elbe).

Mitteilung gratis. Schliessfach 71.

## Ernte-

**Raps-Blauen,**

Wasserdichte

**Schober-Blauen,**

Wasserdichte Blauen

für Lokomobilen und Dresch-

lassen.

## Jute-Ernte-Seile

1a extrafein, 4 fach, 150 cm

lang, auf Wunsch mit einge-

knüpften Schlaufen.

## Bindegarne

für Nähmaschinen und Stroh-

pressen.

**Arbeiter-Schlafdecken,**

Sommerpferdedecken,

**Staubdecken**

für Autos und Aufschwägen.

**Neue und**

**gebrauchte Säcke,**

Kernleder- und Kamelhaar-

**Treibriemen,**

Maschinenöle, Motorenöle,

Carbolsäure, Wagensette.

## Wuttke & Bothe,

Plauen-Deden-Fabrik,

Breslau I, Herrenstr. 5.

Telephon 9001.

Preisliste u. Proben gratis u. franko.

## Chilifalpete

in Wagonladungen und kleineren

Posten offeriert

**Loebel Lewin,**

Posen O 1. [5186 b]

Fernsprecher Nr. 4261.

## Ein bewährtes Mittel

gegen Motten

Juchten - Mottenpapier

kein unangenehmer Geruch

durchgreifende Wirkung.

**D. Goldberg** Wilhelm-

strasse 6.

Zurückgekehrt  
Frauenarzt Dr. Kantorowicz  
Viktoriastrasse 1.

## Bekanntmachung.

Bei der heute stattgehabten öffentlichen Verlosung der zum  
1. Juli 1914 einzulösenden 3 1/2 % und 4 % igen Rentenbriefe der  
Provinz Posen sind folgende Stücke gezogen worden:

**I. 3 1/2 % ige Rentenbriefe.**

Tit. F zu 3000 Mark 10 Stück und zwar die Nummern: 26, 28, 43,

45, 233, 318, 1192, 1387, 1535, 1641.

Tit. G zu 1500 Mark 2 Stück und zwar die Nummern: 5, 22.

Tit. H zu 300 Mark 11 Stück und zwar die Nummern: 357, 366,

466, 604, 616, 757, 787, 954, 998, 1029, 1049.

Tit. J zu 75 Mark 8 Stück und zwar die Nummern: 96, 123, 191,

221, 270, 299, 560, 656.

Tit. K zu 30 Mark 3 Stück und zwar die Nummern: 100, 104, 157.

**II. 4 % ige Rentenbriefe.**

Tit. HH zu 300 Mark 1 Stück und zwar die Nummer: 25.

Tit. JJ zu 75 Mark 1 Stück und zwar die Nummer: 27.

Die Inhaber dieser Rentenbriefe werden aufgefordert, sie in

kurzfähigem Zustande mit den dazu gehörigen Zinscheinen

bei F-K Reihe 3 Nr. 14-16) und Erneuerungsschein bei der

HH u. JJ 1 11-16) und Erneuerungsschein bei der

hiesigen Rentenbank, Capitelplatz Nr. 3, I, oder bei der Königl.

lichen Rentenbank in Berlin, Klosterstrasse Nr. 76, I, vom 1. Juli

1914 ab an den Wochentagen von 9 bis 12 Uhr einzuliefern, um

hiergegen und gegen Quittung den Nennwert der Rentenbriefe in

Empfang zu nehmen.

Vom 1. Juli 1914 ab hört die Verzinsung der ausgelosten

Rentenbriefe auf.

Auswärtigen Inhabern von ausgelosten Rentenbriefen ist es ge-

stattet, sie an die Rentenbank durch die Post portofrei und mit

dem Antrage einzuliefern, daß der Geldbetrag auf gleichem Wege

übermittelt werde. Die Zusendung des Geldes geschieht dann auf

Gefahr und Kosten des Empfängers, und zwar bei Summen bis

800 Mark durch Postanweisung.

Sofern es sich um Summen über 800 Mark handelt, ist einem

solchen Antrage eine Quittung nach folgendem Muster:

\_\_\_\_\_ Mark in Worten: \_\_\_\_\_ Mark

für \_\_\_\_\_ ausgelosten Rentenbrief \_\_\_\_\_ der Provinz Posen

Tit. \_\_\_\_\_ Nr. \_\_\_\_\_ habe ich aus der Königl. Rentenbank

in Posen erhalten, worüber diese Quittung

(Ort, Datum und Unterschrift)

beigefügt.

Hierbei machen wir zugleich darauf aufmerksam, daß die Nummern

aller gefälligten hgm. zur Einlösung noch nicht eingereichten Renten-

briefe durch die von Ulrich Behnke in Berlin W 10, Stülerstrasse 14

herausgegebene, in Grünberg i. Schl. erscheinende allgemeine Ver-

losungstabelle im Februar und August j. Js. veröffentlicht werden.

Posen, den 21. Februar 1914. [55b]

**Königliche Direktion**

der Rentenbank für die Provinz Posen.

## Polizeiverordnung

betreffend die Ausübung des Gast- und Schank-

wirtschaftsgewerbes mit Kellnerinnenbedienung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die

Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (Gef. S. S. 265) und

der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landes-

verwaltung vom 30. Juli 1863 (Gef. S. S. 195) wird für

die Stadt Posen nach Zustimmung des Magistrats folgende

Polizeiverordnung erlassen:

**Art. 1.**

Der § 3 der Polizeiverordnung betreffend die Ausübung

des Gast- und Schankwirtschaftsgewerbes vom 8. Januar 1901

(N. Bl. S. 24) erhält folgende Fassung:

Gast- und Schankwirte, welche in ihren Schankstätten

zur Bedienung der Gäste Kellnerinnen halten, sind ver-

pflichtet, dem Polizei-Revier in welchem das Lokal

belegen ist, den Eintritt einer jeden Kellnerin binnen

24 Stunden zu melden. Die gleiche Verpflichtung wie

die Gast- und Schankwirte haben deren Stellvertreter.

Die Meldung muß enthalten: den Vor- und Zunamen,

das Datum der Geburt, den Geburts- und Heimatsort

der Kellnerin, den Namen, Stand und Wohnort des

Vaters oder Vormundes, den Aufenthalt der Kellnerin

während der letzten drei Jahre, deren Wohnung und

den Tag des Eintritts. Den Austritt einer jeden

Kellnerin haben die genannten Personen binnen 24

Stunden nach dem Austritt gleichfalls dem Polizei-

Revier zu melden.

Die Meldung, welche schriftlich und zwar für jede

Kellnerin besonders zu erfolgen hat, ist in zwei Exem-

plaren einzureichen, von denen das eine abgestempelt

dem Meldepflichtigen zurückgegeben wird.

Daneben hat jede Kellnerin sowohl den Antritt als

das Verlassen einer Stellung innerhalb der gleichen

Frift dem Polizei-Revier persönlich anzumelden.

**Art. 2.**

Der § 11 der vorstehend unter Art. 1 genannten Polizei-

verordnung wird aufgehoben.

**Art. 3.**

Die Polizei-Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Ver-

öffentlichung in Kraft.

Posen, den 25. Mai 1914.

**Der Königliche Polizei-Präsident.**

v. d. Anebeck.



# Ca. 2700 Meter Stickereien

(Schweizer und deutsches Fabrikat), hatten wir Gelegenheit, billig zu erstehen, und stellen diesen großen Posten von heute ab zum Verkauf

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V
Coupon	Coupon	Coupon	Coupon	Coupon
4 1/2 Meter	4 1/2 Meter	4 1/2 Meter	4 1/2 Meter	4 1/2 Meter
39	65	95	98	110

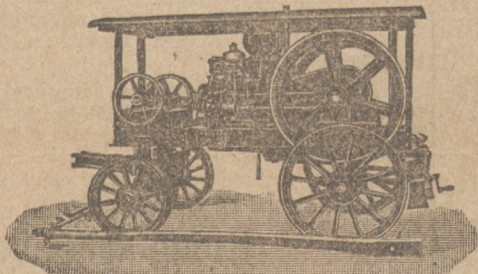
## Hochstetter & Co. Neue Str. 10

Beachten Sie unser Spezialfenster!

### Paul Seler, Posen 01, Colombstr. 21

(Stammhaus Crossen (Oder), gegründet 1869)  
liefert als Spezialität:

Weitgehendste  
Garantie!



Nach Vereinbarung  
Probeflieferung!

Motore, stationär und fahrbar für alle flüssigen Brennstoffe.  
Motor-Lokomobilen, besonders für landwirtschaftliche Zwecke konstruiert: Einfach und betriebssicher. Billiger Betrieb.



Flöther-Lokomobilen, Dampfdreschmaschinen, Motor-Dreschmaschinen, Stroh-Elevatoren, Welgers selbstbindende Patent-Langstrophpressen für Garnbindung. Welgers kombinierte Pressen für Garn- und Drahtbindung. Alte Maschinen werden in Zahlung genommen. Billige Preise! Coulaute Zahlungs-Bedingungen! Reparaturen in und ausser dem Hause billigt.

### Schornsteine

rot oder gelb.  
Erhöhen und Reparieren  
alter Schornsteine  
ohne Betriebsstörung.  
Abbrechen, Umlegen  
Blitzableiteranlagen.  
Kesseleinmauerungen.

**E. Härtel**  
Baugeschäft,  
Breslau 8.

Tel. 380 u. 4445.  
Gegr. 1873.

### An meine Kundschaft.



Von England dürfen dieses Jahr  
keine Böcke importiert werden, daher  
ist Nachfrage groß.

Starkknochige, schwere, geweidete  
**Jährlingsböcke**  
stellt wieder zum Verkauf die  
Hampshiredown Bollholt-Herde

**Tharau** b. Königs-  
berg  
Breife auf der Jubiläumsaus-  
stellung Königsberg 1913: Ehren-  
preis, ein I., zwei II., ein III.,  
zwei Anerkennungen.

Unbefehle gekaufte Böcke, welche  
dem Käufer nicht gefallen, werden  
ohne weiteres zurückgenommen.  
§ 1016) v. Bafocki.

### Bernstein-Fußboden- Glanzlackfarben

über Nacht trocken! 1 lb  
gelbbraun, hellbraun, dunkelbraun  
in 1 Kilo-Dosen à 2 Mark bei  
Paul Wolff, Wilhelmplatz 3.

## Deutsche Frauen

unterstützt

deutsche Fabrikate

Das Geheimnis

einer grazösen  
anmutigen Figur

Mass-  
Anfertigung  
Anprobe-Salons  
Fachm. Bedienung  
Solide Preise

Spezialität:  
Anfertigung  
für anormale  
Figuren  
Auswahlendung

Ritterstrasse 2, nahe Wilhelmplatz  
Corsetbazar „Victoria“.

Die Spezial-Handlung  
**Paul Wolff**  
Wilhelmplatz 3  
unterhält grosses Lager in  
photographisch. Apparaten  
und in  
sämtlichen Bedarfsartikeln.  
Sie erhalten dort bereitwilligst alle  
Ratschläge und Auskünfte.

### Gothaer Lebensversicherungsbanf auf Gegenseitigkeit.

Versicherungsbestand Anfang März 1914:

1 Milliarde 174 Millionen Mark.

Kostenlose Kriegsvericherung für alle Versicherungsnehmer.

Bisher gewährte Dividenden: 159 b

310 Millionen Mark.

Alle Überschüsse kommen den Versicherungsnehmern zugute.  
Prospekte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank.

Geschäftsstelle Posen, Wilhelmplatz 11

(altes Stadttheater).

Telephon 1280.

Wohnung: Hohenzollernstrasse 27.

Von Donnerstag, den 4. Juni d. J.

stelle ich eine große Anzahl

erstklassiger Original  
Oldenburger, Ostfriesische  
und Simmenthaler

## Zuchtbullen

preiswert zum Verkauf.

Bestellungen auf Zuchtvieh, hoch-  
und niedertragende Kühe, Kalben,  
5 bis 6 Monate alte Kuh- u. Bullen-  
hälber nehme entgegen.

Die zum Verkauf stehenden Zuchtbullen  
sind hochedel, von stärkstem Knochenbau und  
schwerstem Gewicht.

## Louis Wulff

Zuchtviehhandlung,  
Posen W 3, Bahnstrasse 57.

Fernsprecher 3642.

Fernsprecher 3642.



Oldenburgische Weser-  
marsch-Herdbuch-Gesellschaft, e. V.



Zuchtziel:

Milchergiebigkeit, Mastfähigkeit,  
Rüstigkeit, Schwere.

Ueber 20000 eingetragene Tiere.  
12 Kontrollvereine.



Verkaufsvermittler (Mitgl. d. Herdbuchv.):  
B. Bulling, Butzhausen b. Berne.  
G. Morisse, Goltzwarderwarp b. Brake.  
Oldenb. Weserm.-Vieh-Absatzgenossen-  
schaft, e. G. m. u. H., Abbehausen.  
Th. J. Tanzen i. Fa. Achgelis &  
Detmers, Heering b. Abbehausen.  
Udo Wolf, Goltzwarden.



Gold-Kaisermedaille  
Hamburg 1908.

PATENTE etc.  
Patent-Bureau Knap & Himmer,  
Posen, Ritterstr. 8. Tel. 1735.

Neueste Rud. Sack's  
**Universal-Rebel-Hackmaschinen**  
mit  
Scharhebelführungen  
und Schleppschuhen  
daher seitliches Abweichen  
unmöglich.

Rud. Sack's Einfache Hackmaschinen  
Universal-Hack-, Häufel- und Jätepflüge  
Orig. amerik. „Planet-Junior“-Hacken  
empfehlen sofort ab Lager  
Generalvertreter  
**GEBRÜDER LESSER, POSEN**  
Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen.